
KINDERARZT ZU WERDEN IST NICHT JEDERMANNS SACHE

Autobiographie und Erlebnisse eines Kinderarztes während fünfzigjähriger Arbeit



Bild 1: Oskar Kian auf Schultern vom Opa Mahmoud Karim

Teil 1

Vorwort: Meine Autobiographie umfasst die Zeit der selbständigen Praxisführung und enthält drei Teile, die unabhängig voneinander gelesen werden können.

- Der erste Teil: die Zeit von der Geburt bis zum Ende des Schulabschlusses.
- Der zweite Teil: die Zeit des Studiums bis zum Ende der Ausbildung, dabei u.a. Arbeit in verschiedenen Kinderkliniken bis zum Erlangen des Facharztes für Kinderheilkunde.
- Der dritte Teil: die Zeit der Praxisführung und anschließenden Gründung eines gemeinnützigen Vereins für Kinder mit Unterstützung meiner Freunde: Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V. im Jahr 2000.

Im Vorfeld würde ich junge Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Facharztausbildung der Kinderheilkunde entscheiden, dringend dazu raten, die Eigenschaft der Liebe zu Kindern zu besitzen. Ich genieße immer wieder die Erinnerungen und manch wunderbare Sprüche der Kinder.

Viele Freunde haben mir geraten, meine Erinnerungen aufzuschreiben: über meine Art des Umgangs mit Kindern während meiner Praxisführung und nach Beendigung dieses Abschnitts über die anschließende Gründung eines Kinderhilfsvereins mit Hilfe der Freunde. Nach jahrelangem Zögern habe ich mich dazu bereit gefunden, meine Biographie und meine Erlebnisse mit den Kindern in einem kleinen Buch darzulegen. In der Beschreibung meiner Memoiren wird jede Stadt, die mit mir in Verbindung steht, vorgestellt.



Bild 2: Mahmoud Karim mit 4 Jahren

In meinem Leben war ich immer um die Wahrheit bemüht. Vor allem über mich selbst, Familienmitglieder und Freunde kenne ich

keine Ausnahme. Meine Familie hat im Nordiran in der Stadt *Rascht* gelebt. Rascht ist die Hauptstadt der Provinz *Gilan*. Vor meiner Geburt erkrankte mein Vater an Tuberkulose. Mein Großvater erzählte mir, die Gelehrten in Iran wussten, dass ein deutscher Wissenschaftler (*Robert Koch*) Entdecker der Tuberkulose-Bazillen war und glaubte man, die Krankheit auch dort behandeln könne. Robert Koch war 1842 geboren. Am 24. März 1882 entdeckte er den Tuberkulose-Bazillus. 1891 wurde er Direktor des neu gegründeten königlich preußischen Instituts für Infektionskrankheiten, des heutigen *Robert Koch Instituts*. 1905 erhielt er für die Entdeckung der Tuberkulose-Bazillen den Nobelpreis für Medizin. Er starb mit 66 Jahren.



Bild 3: Robert Koch, Entdecker des Tuberkulose-Bazillus

Nach Kenntnissen über die Entdeckung der Tuberkulosebazillen reiste mein Vater nach Deutschland. Damals war dies nicht so einfach wie heute. Er musste in der Nähe von Rascht in der schönen Hafenstadt Bandar *Anzali* in das Schiff steigen und hat erst nach mehreren Tagen Deutschland erreicht. Mein Vater begann in Berlin mit der Behandlung. Nach einer kurzen Besserung seines Zustands verschlechterte sich sein Befinden zunehmend, so dass er im Juni 1931 in Berlin verstarb. Er wurde auch dort beigesetzt. Er war 41 Jahre alt, meine Mutter 25 Jahre und ich 6 Monate. Nach dem Ableben meines Vaters hat meine Mutter mich eine gleichaltrige gute Bekannte anvertraut und ist mit dem Rest der Familie ins Ausland gereist. Meine Großeltern haben sie mit meinen beiden Geschwistern mitgenommen, um sie abzulenken und ihre Trauer zu mildern, obwohl sie selbst wegen des Verlustes ihres Sohnes auch in Trauer waren. Wir waren drei Kinder, eine sechs Jahre ältere Schwester, ein drei Jahre älterer Bruder und ich. Meine Mutter hat sich danach ausschließlich um unsere Erziehung gekümmert. Eine beachtliche Entscheidung. Sie lebte noch 60 Jahre, starb mit 85 Jahren.



Bild 4: oben von links meine Mutter Sorour Akbari und mein Vater Hossein Karim
Unten von links mein Bruder Hadi, meine Schwester Moazez und ich

Bandar Anzali ist eine Hafenstadt in der iranischen Provinz Gilan und der wichtigste iranische Handelshafen am Kaspischen Meer mit 114.105 Einwohnern (Stand 2012). Bis Teheran sind es 354 Straßenkilometer. Bandar Anzali ist ein wichtiger Touristen- und Wirtschaftsort sowie eine Sportstätte im Iran und der wichtigste Hafen im Norden des Landes. Wegen vorhandener Zoll- und Handelsbeziehungen mit Europa haben die iranischen und ausländischen Menschen die Stadt *Tor zu Europa* genannt. Deshalb wurden die Einwohner dieser Hafenstadt vor allem die Kaufleute aus Rascht schneller mit westlichen Gewohnheiten vertraut. Mein Vater als junger Kaufman gehörte auch dazu,

erzählte mir später meine Mutter. Gilan wurde mehrmals von Russland bzw. der Sowjetunion besetzt, zuletzt während des 2. Weltkrieges 1941 bis 1946. Die Entfernung Bandar Anzali bis Rascht beträgt 35 Straßenkilometer.



Bild 5: Bandar Anzali



Bild 6: Bandar Anzali

Hier zunächst einige Bilder und interessante Informationen über Rascht. Die Universität Gilan in Rascht unterhält eine Universitätspartnerschaft mit der TU Berlin.



Bild 8: Luftaufnahme Rascht



Bild 7: Rathaus mit Uhr an der Spitze in Rascht



Bild 9: Diverse kulinarische Gerichte in Rascht

Die Sommer sind schwül-heiß und die Winter mild.

Unter den Persönlichkeiten aus Rascht sind neben vielen anderen nur einige bekannte Menschen zu nennen. *Ebrahim Pourdavoud* (1885 - 1965), Gründer der Gesellschaft für Iranologie 1945, honoriert mit „*knight of saint Sylvester pope*“ und der höchsten Deutschen akademischen Ehrung durch Bundespräsident *Theodor Heuss* im Jahr 1955.



Bild 10: Prof. Ebrahim Pourdavoud

Huschang Ebtehadsh bekannt unter Pseudonym (*Sayeh*) am 25. Februar 1928 in Rascht, Iran, geboren, ist ein iranischer Poet der modernistischen Schule. Er besuchte dort eine Grundschule, bevor er nach Teheran zog. Seinen ersten Gedichtband veröffentlichte er im Alter von 19 Jahren und nach dem zweiten

Weltkrieg engagierte sich Sayeh in verschiedenen Literaturkreisen. Er trug zu verschiedenen Literaturzeitschriften bei und war 22 Jahre lang bei der *National Cement Company* beschäftigt, später wurde er vom nationalen iranischen Radio eingeladen. Nach der iranischen Revolution von 1979 verbrachte Sayeh ein Jahr im Gefängnis. Sayeh veröffentlichte seine erste Gedichtsammlung als Gymnasiast in Gilan. später zog er mit seiner Familie nach Köln und lebte dort bis zu seinem Tod am 10. August 2022. Er wurde nach Rascht überführt und dort in einem schönen Park (*Baghe Mohtascham*) mit einer würdigen Zeremonie beigesetzt

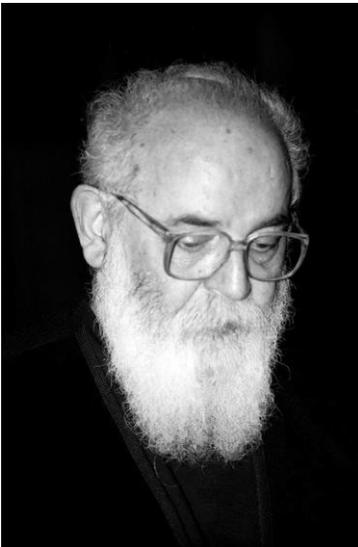


Bild 11: Huschang Ebtehadsch (Sayeh)

Anoushiravan Rohani ist ein iranischer Komponist und Pianist. Er ist im Jahr 1939 in Rascht geboren. Er erhielt Musikunterricht von seinem Vater Reza Rohani, selbst ein Dichter und Violinist. Später studierte er Klavier bei *Javad Maroufi* am *Persien National Musik* Konservatorium in Teheran. Seine Passion für das Keyboard war so groß, dass er 1963 als erster eine elektronische Orgel in den Iran importierte. Neben der Orgel spielte er Akkordeon. Nach der iranischen Revolution von 1979 setzte er das Komponieren im Westen fort. Er arbeitete zusammen mit einer großen Anzahl von Orchestern aus der ganzen Welt unter anderem mit dem tschechischen Symphonieorchester, das die Orchesterwerke für sein Album *Love Melodies* aufnahm. Rohani hat für eine Vielzahl von iranischen Sängern komponiert und ist mit ihnen aufgetreten. Sein bekanntestes Stück ist „*Tawalodet Mobarak*“, ein iranisches Geburtstagslied das bei entsprechenden Gelegenheiten gespielt und gesungen wird.



Bild 12: Anoushiravan Rohani

Prof. Mahmoud Behzad (1913 - 2007), iranischer Biologe, ist als Vater der neuen Biologiewissenschaft in Iran bekannt, er hat mehr als 100 (einhundert) Bücher auf Persisch geschrieben und an der Autorenschaft von mehr als 200 Bücher teilgenommen, er hat fließend Englisch, Französisch und Deutsch gesprochen. Prof. Behzad ist auch berühmt für seine Bücher, die er über den französischen Wissenschaftsautor Jean Rostand und den englischen Naturforscher Charles Darwin übersetzt hat. Er starb an Magenkrebs in seinem Haus in Rascht. Ich hatte die Ehre sein

Kinderarzt zu werden ist nicht jedermanns Sache, Autobiographie von Dr. Mahmoud Karim

Schüler zu sein, später war ich mit ihm freundschaftlich verbunden.



Bild 13: von rechts Prof. Mahmoud Behzad und Mahmoud Karim in Rascht

Prof. Majid Samii (1937), iranischer Neurochirurg, honoriert mit dem Bundesverdienstkreuz

Dr. Arsen Khatschator Minazian (1905 - 1976) Gründer der ersten 24-Stunden- (Tag u. Nacht) Apotheke und des ersten Heims für alte und behinderte Menschen in Rascht. Ihm haben dabei einige angesehene wohlthätige Menschen geholfen u. a. *Dr. Hakimzadeh*, *Ayatollah Ziabari*, *Reza Azimzadeh*, *Tschini Tschian* und *Hossein Esteghamat*. Das Heim war damals das erste im gesamten Nahen Osten.



Bild 14: Menschen, die Dr. Arsen geholfen haben
 oben von links Dr. Hakimzadeh und der geistige Ayatollah Ziaberi
 unten von links Tschini Tschian, Dr. Arsen Minazian und Hossein
 Esteghamat

Dr. Arsen Khatschator Minazian ist Armenier in Rascht geboren. Sein Engagement galt nicht nur dem Errichten des Altersheims in Rascht, seine selbstlose Hilfe für arme Menschen kann man nicht in Worte fassen. Über ihn ist in Rascht ein Buch herausgegeben worden und im Titel des Buches wurde er „*Schatten des Christen*“ genannt.



Bild 15: Dr. Arsen Khatschator Minazian

Das große Grundstück hatte Herr Esteghamat dem Heim gewidmet, er war mein Cousin und auch der einzige von unserer Verwandtschaft mütterlicherseits sehr großzügig, äußerst freundlich, als Fabrikant bei Mitarbeitern sehr beliebt und ich war stolz auf ihn, denn als einziger in der Familie hat er uns kleine Kinder äußerst liebenswürdig behandelt, wenn er uns irgendwo unterwegs zufällig sah, denn damals haben die Älteren der Familie

im Iran die Jungen kaum beachtet. Ich war später mit seinem ältesten Sohn Akbar Esteghamat freundschaftlich verbunden, der auch seiner Zeit als Mitglied des Stadtrats in Rascht in den sechziger und siebziger Jahren vielen Menschen in Not geholfen hatte.

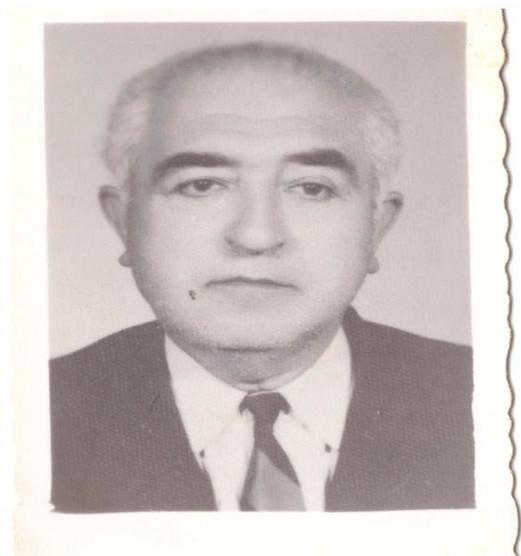


Bild 16: Herr Hossein Esteghamat



Bild 18: Herr Akbar Esteghamat, Sohn von Herrn Hossein Esteghamat



Bild 17: Akbar Esteghamat, hinter ihm seine Schwester Shari, rechts Soraya Roschtiye meine Klassenkameradin im Deutschunterricht, bei einem Ausflugsboot am kaspischen Meer in Bandar Anzali 1958

In Rascht wurde die erste Mädchenschule, die erste Schauspielschule, das erste Museum, das erste Theater, das erste Kino, das erste Hotel, die erste 24-Stunden-Apotheke, die erste Nationalbibliothek und das erste Altersheim des Irans gegründet. Rascht wurde als die erste Stadt mit Export und Import mit Europa bekannt. Rascht ist außerdem als Stadt der Schöpfung von Speisen und Kulinarischem sehr beliebt.



Bild 19: Rascht, Masoule (14. Jahrhundert), Häuser sind etagenweise gebaut

Ghaleh Roudkhan (Festung oder Zitadelle) wurde vor 1400 Jahren bei *Rudkhan-Dorf* gebaut, hat eine Fläche von $2/6$ Hektar, eine Mauer von 1500 Meter und 935 Treppen.



Bild 20: Ghaleh Roudkhan

Ich bin mit meinem Sohn Kamran und seine Freunde aus Deutschland 2008 die 935 Treppen gestiegen, eine herrliche Aussicht.

Mein Großvater (1870 - 1957) war ein erfolgreicher Kaufmann und hatte uns finanziell tatkräftig unterstützt. Er war sehr human und hat vielen Menschen geholfen u. a. hat er die finanzielle Unterstützung vieler unbemittelter Mitschüler übernommen. Außerdem hatte er durch ein notariell dokumentiertes Testament bestimmt, dass nach seinem Ableben ein Teil von seinem gesamten Vermögen uns drei Kindern gehören sollte, der Anteil, den mein Vater sonst von ihm geerbt hätte. Weiterhin sollten die Gewinne von einem Teil seiner Immobilien kontinuierlich an Arme verteilt werden. Durch sein Testament besteht das weiter, diese

unzähligen Besitztümer dürfen nicht angetastet werden, denn es handelt sich um eine Stiftung. Da ich durch sein Testament als Erbe für die Erfüllung diese Aufgabe (Einnahmen und Ausgaben) angesetzt wurde arbeite ich zusammen mit der Stiftung, vor allem habe ich mit *Herrn Mirzaii*, Chef der Rechtsabteilung der Stiftung, eine gute Zusammenarbeit. Herr Mirzaii ist ein Korrekter und feiner Herr. Ich freue mich über die Fortsetzung der Zusammenarbeit.



Bild 21: von Links Herr Mirzaii und Mahmoud Karim

Mein Großvater hatte humanitären Eigenschaften und die ständigen Erlebnisse mit ihm war ich als Kind sehr beeindruckt. Das hat auch mein Leben geprägt bis in die heutige Zeit. Ich muss

gestehen als Kind war ich bis Ende meiner Grundschulzeit scheu und schüchtern, mochte keine Schule und gehörte zu den bequemen Schülern. Ich war oft gleichgültig wie mein geschätzter Kollege und Freund *Dr. Firus Tabarok* von dem noch später die Rede sein wird auch während des Studiums meinte. Früher hatten sich viele Eltern kaum um die Schulaufgaben der Kinder gekümmert. Mein Zustand der Bequemlichkeit dauerte bis zum Ende meines Studiums. Mehrmals habe ich meine Flüge verpasst. Hier muss ich ein lustiges Beispiel erzählen: Einmal als Student habe ich meinem Flug von Hamburg nach Berlin verpasst. Als ich einer freundlichen Dame vom Bodenpersonal von meinem verpassten Flug erzählte fragte sie mich, wann ich zum Abflug gekommen sei. Ich sagte 5 Minuten vor dem Abflug. Dann sagte sie mir die Dame lächelnd denken Sie das ist eine Straßenbahn! Ich durfte aber den nächsten Flug nehmen.

Ein schwerer und fataler Fehler als Erwachsener, den ich im Leben nie vergessen werde und immer wieder daran denken muss, war ein Reifenwechsel: Ich bin einmal mit eigenem Wagen von Deutschland in den Iran gefahren. Ein Verwandter mütterlicherseits hatte ein Auto mit gleichem Fabrikat. Nach meiner Ankunft in Teheran wusste er, dass ich den Wagen bald dort verkaufen wollte. Er hat mich gebeten seine alten Reifen mit meinem neuen zu wechseln, ich habe leider so einen fatalen Fehler begangen und zugestimmt zumal ich bald darauf das Auto

an einen Bekannten verkaufte. wenn man einen Fehler macht, muss man auch dazu stehen.

Ein weiterer fataler unverzeihlicher Fehler, der mich mein Leben lang begleitet. Als meine Mutter schwer krank war betreuten sie rund um die Uhr meine Schwester und Tante, die ja auch im Haus wohnten. Ärztlich betreute sie u. a. mein Kollege und bester Freund Dr. Mahmoud Mossadegh, der mir nähersteht als viele meiner Verwandten. Offenbar nach Schätzung des Arztes hatte sie nicht mehr lange zu leben und ich wäre verpflichtet gewesen in diesen schweren Stunden bei ihr zu sein, obwohl es keinerlei Hindernisse gab.



Bild 22: meine Mutter (Mitte), links meine Schwester und rechts mein Bruder - 1955 Teheran



Bild 23: Wir mit beiden Söhnen von links Kamran, Mahin, Sasan und Mahmoud Karim



Bild 24: ein Familienbild mit Nichten und Neffen 1982
 erste Reihe Susan mit ihrem Mann Herrn Nilipour
 2. Reihe vom links Sima, meine Frau Mahin, Schwägerin und Setareh
 3. Reihe Sohila mit ihrem Mann Herrn Azarnia und Baby Gissou im Schoss,
 ich, mein Bruder Hadi und Neffe Hossein. vor ihm meine jüngste Nichte
 Sahar

Kinderarzt zu werden ist nicht jedermanns Sache, Autobiographie von Dr. Mahmoud Karim



Bild 25: Kamran Karim mit seiner Tante Moazez Karim



Bild 26: Kamran Karim mit seinem Vater Mahmoud

Kinderarzt zu werden ist nicht jedermanns Sache, Autobiographie von Dr. Mahmoud Karim

Meine Nichten und meinen Neffen liebe ich sehr und habe gute Kontakte mit allen, sie sind alle äußerst freundlich und liebenswürdig. Inzwischen sind die anderen Nichten ebenso glücklich verheiratet, haben gut erzogene im Beruf erfolgreiche Kinder, die ja inzwischen verheiratet sind. Mein Neffe überlegt noch zu heiraten (hier oben beim Familienbild rechts neben seinem Vater). Meine Schwester und mein Bruder waren auch sehr liebenswürdig, ich habe sowohl Respekt als auch sie sehr geliebt.

Meine Mutter und mein Großvater haben einen besonderen Platz in meinem Leben. Die Gemahle meiner Nichten sind freundliche feine Herren erfolgreich im Beruf und ich zolle ihnen meinen Respekt. Der Mann von *Sohila*, Herr *Dr. Nozar Azarnia* hat seit Bestehen des wohltätigen Vereins „Deutsch-Iranische Kinderhilfe“ über zwanzig Jahre jährlich großzügige Spenden aus U.S.A für Hilfe der notleidenden Kinder an Verein überwiesen. Im Namen dieser Kinder möchte ich mich bei ihm und *Sohila* bedanken. Sicherlich unterstützen die Männer übrige Nichten andere wohltätige Organisationen.



Bild 27: von links meine Nichte Sohila und ihr Mann Herr Dr. Azarnia
das Bild ist bei der Hochzeit ihrer Nichte Shabnam Nilipour in Los Angeles
aufgenommen

An dieser Stelle muss ich gestehen, so leid es mir tut, meine Verwandten mütterlicherseits waren äußerst geizig. Ich habe sehr darunter gelitten, denn die meisten haben meine Gutmütigkeit ausgenutzt. Dazu noch etwas Eigenartiges, aber Interessantes sei erwähnt. Als Student hatte ich eine Wohnung in bester Lage in Berlin vor dem Funkturm, da kamen meine Familie ersten Grades auch mütterlicherseits nach Berlin. Ich hatte meine Wohnung zur Verfügung gestellt und bin zu meinem Freund, *Herrn Karim Akbar*, diesem wunderbaren Menschen für mehrere Wochen gezogen und habe dort gewohnt. Die ganze Zeit habe ich mich sehr um sie gekümmert, nach einiger Zeit sind die Verwandten wieder

abgereist. Jetzt kommt das Interessante: Nach 50 Jahren beim Gespräch vor zwei Jahren über Erinnerungen von damals wollte ich meine Freude zum Ausdruck bringen aber ohne zu zögern sagte die Frau, ich habe aber die Wohnung gut sauber gemacht!! Diese schockierende Bemerkung war wohl der Lohn für die Überlassung meiner Wohnung und ständige Begleitung während ihres Aufenthalts in Berlin. Es ist wertlos dazu Stellung zu nehmen. Ich möchte erwähnen, dass von den gesamten Verwandten mütterlicherseits unter mehreren Cousins als Ausnahme *Alireza Akbari* zu erwähnen ist, mit ihm und seiner Frau *Anousche*, eine hervorragende Künstlerin und beide Töchter *Negin* und *Azin* sind wir sehr verbunden



Bild 28: Frau Anousche Akbari neben ihrem selbst gemalten Bild und mein Cousin Alireza Akbari

Über die Verwandtschaft mütterlicherseits möchte ich noch erwähnen, dass ein Bruder meiner Mutter, Herr *Ebrahim Akbari*, der in seinen jungen Jahren sehr großzügig und freundlich war und viele Familienmitglieder geholfen hat später zum wiederholten Male unserem Verein deutsch Iranische Kinderhilfe e.V. großzügige Spenden hat zukommen lassen.



Bild 29: von links Mahmoud Karim, Frau Pari Akbari und Herr Ebrahim Akbari
Dieser Sportwagen (Fiat Spider) hatte ich 1970 in Bocholt (Westfalen) gekauft und hatte ich einige Jahre vor allem im Sommer damit viel Spaß gehabt.

Über meine Cousine auch mütterlicherseits muss ich eine einzige Ausnahme erwähnen, *Niloufar Akbari*, sie studierte in den achtziger Jahren in Paris und besuchte uns damals in Deutschland, was uns viel Freude brachte. Eine ausgesprochen liebenswerte Person. Sie ist glücklich mit Herrn *Dr. Kambiz Pahlavan*

verheiratet. Herr Dr. Pahlavan ist ein hervorragender Zahnarzt und war jahrelang an der Universität Teheran als Dozent tätig. Die Familie hat drei Töchter.



Bild 30: Niloufar Akbari mit meinem Sohn Kamran 1982 neben mir

Im Gegensatz waren die Verwandten väterlicherseits äußerst großzügig, freundlich, entgegenkommend und sagenhaft liebenswürdig. Deshalb bin ich während der Ferienzeit der Grundschule immer wieder zu unseren Tanten, aber auch anderen Verwandten gefahren. Die Verwandten väterlicherseits wohnten in der 50 Kilometer entfernten schönen Stadt *Lahidschan*. Die meiste Ferienzeit habe ich bei den Tanten gewohnt. Ich habe nach wie vor gute Kontakte mit ihnen u. a. mein Cousin Mohsen Karim mit dem ich sehr verbunden bin aber

auch mit seinen Söhnen vor allem mit *Amir Reza Karim* so wie Cousin und anderen Verwandten in Lahidschan.



Bild 31: mein Cousin Mohsen Karim, eine liebenswerte Person

Auch die Cousinen väterlicherseits sind alle freundliche und liebenswürdige Menschen. Zwei möchte ich herausheben die in den sechziger Jahren auf tragische Weise ums Leben gekommen sind.

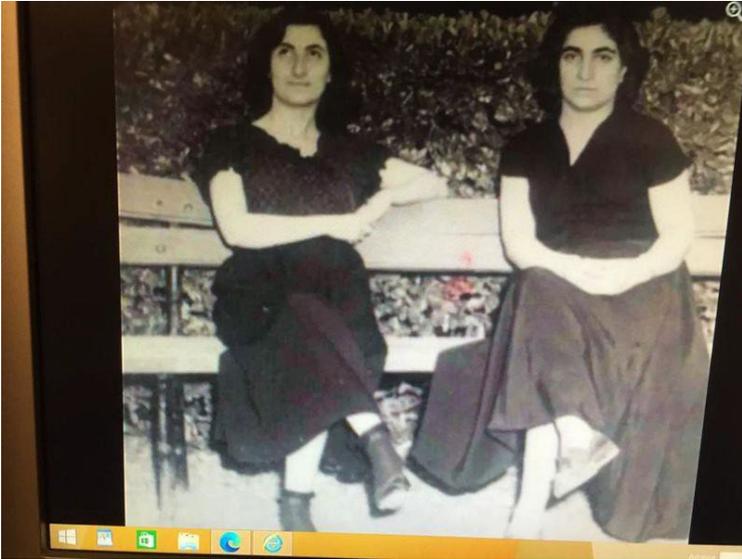


Bild 32: links: Ghamar Waziri hatte einen Sohn und Naiyer Waziri hatte 5 Töchter

Von der auf dem oberen rechten Bild zu sehenden Cousine *Naiyer* leben 3 ihrer Töchter im Ausland und zwei im Iran. Die älteste im Iran lebende Schwester im Gegensatz zu allen anderen unbeschreiblich lieben Verwandten ist diese leider eine ungezogene, unbeherrschte, unverschämte und schamlose Person, um es milde auszudrücken. Wenn jemand meine Frau beleidigt, kenne ich kein Pardon. Ebenso die Beleidigungen der hoch angesehenen und geschätzten Familie meiner Frau in *Amol*. Das schlimmste sind die unwahren Verleumdungen. Wenn Missverständnisse bestehen, oder ein Mensch glaubt über eine Handlung zu Unrecht geschehen

oder Versprechen gebrochen oder nicht gehalten wurden, sollte man die Gründe erfragen, bevor man ungezügelter unangemessene Ausdrücke von sich gibt. Wenn man nicht von dem Standpunkt der Gegenseite überzeugt ist, sollte man eine unparteiische Person einschalten. Erst danach wird entschieden, ob der eine oder andere Recht hat. Dennoch hat niemand das Recht sich ungezügelt zu äußern. Man sollte das Urteil des Unparteiischen akzeptieren. In diesem Fall hat meine Frau nur auf meine Anweisung gehandelt.

Ein weiterer wichtiger Hinweis zu dieser unverschämten Person ist, dass sie die einzige von 5 Töchtern war, die sich während der Mutter beabsichtigte, sich von ihrem Mann zu trennen, zu ihrem Vater gezogen. Dieser Vater lebte als noch Ehemann isoliert in einem Zimmer im Haus meiner Cousine, ob er sich nicht mal während dieser Zeit eine Wohnung besorgen konnte, sei dahingestellt. Er war zur Schah Zeit vor der Revolution beim Militär. Diese ungezogene und zügellose Tochter war später in ihrer eigenen Ehe sehr aggressiv und streitsüchtig so dass wiederholt mit ihrem Ehemann zur Schlägerei kam. Eigentlich war ihr Mann ein feiner Herr. Ihre eigenen zwei Söhne hatten bis zum Erwachsenwerden Angst vor ihrer Mutter. Leider gibt es in jeder Familie eine solche Person so wie es an jedem Baum ein faules Obst. Ihre Geschichte ist in der Familie bekannt.

Eine erfreuliche Tatsache über unserer Verwandten, die Enkelin von meinem Großonkel Frau *Ghamar Tscharkhtab*, eine selbstbewusste Frau hat nach jahrelanger Mühe und Arbeit ein Stammbuch der Familie Karim geschrieben. Besonders da mein Großonkel mit mehreren Frauen verheiratet war und 24 Kinder hatte ist dies sehr bemerkenswert. Dieser Stammbaum umfasst mehr als 1000 Personen. Außerdem ist sie die Verfasserin mehrerer Gedichte und über den berühmten Dichter *Hafez* hat sie auf eine Buchausstellung Teheran seine Werke vorgetragen. Sie ist als erste Frau in Lahidschan in den Stadtrat gewählt worden. In dieser Funktion wurde sie *Farah Diba* bei ihrem Besuch in Lahidschan vorgestellt. Für ihr mühsame Arbeit kann man sich nicht genug bei ihr bedanken.



Bild 33: Frau Ghamar Tscharkhtab



Bild 34: Frau Ghamar Tscharkhtab bei ihrer Vorstellung mit Farah Diba als Stadträtin

Wir hatten mehrere Frauen und Männer als Angestellte im Haus. Die meisten waren leider Analphabeten und kamen aus anderen Städten. Sie haben hin und wieder den Wunsch gehabt an die Verwandten zu schreiben. Sie kamen ausnahmslos immer zu mir mit der Bitte für sie einen Brief zu schreiben, obwohl außer mir meine Schwester, mein Bruder und mein Cousin noch anwesend waren. Irgendwie war ich stolz. Die Leute haben mir leidgetan, denn sie haben unmögliche Formulierungen in Dialekt ausgesprochen und ich hatte immer Mühe die Sätze in Hochpersisch zu schreiben, aber dennoch habe ich immer wieder versucht sie zufrieden zu stellen.

Als Kind stellt man manchmal unbekümmert Fragen an Eltern, so hatte ich einmal meinem Großvater gefragt, wie kommt das, dass du so reich bist, daraufhin hat er mir eine Interessante und lehrreiche Geschichte erzählt. Während seiner beruflichen Laufbahn als Kaufmann war er in der Stadt als seriöser Seidenkenner bekannt. Eines Tages riskierte er durch Spekulationen und hatte mehr als dreiviertel seines Vermögens für Seide investiert. Darüber hinaus noch beträchtliches Geld von anderen Kaufleuten auf Wechselbasis als Kredit aufgenommen und hier hineingesteckt. Unerwartet sind plötzlich die Seidenpreise im Handel in die Tiefe gestürzt und er ist Pleite gegangen. Da er während seiner jahrelangen kaufmännischen Tätigkeit als korrekt und zuverlässig bekannt war haben die Kaufleute, die ihm hohe Geldsummen zu seiner Investition für Seide geliehen hatten, wollten einen Großteil des geliehenen Geldes ihm erlassen. Er hat das nicht angenommen, sondern um mehr Zeit zur Erstattung der gesamten geliehenen Summen gebeten. Dieser Vorschlag wurde von allen angenommen und er hat mit der ihm gewährten Zeit die gesamten Schulden zurückgezahlt und dadurch ist er einer der zuverlässigen und großen Kaufleute in der Stadt geworden. Wegen seiner überaus humanitären Eigenschaft war er auch sehr beliebt, deshalb hat er den Titel „DJAN“ bekommen, das bedeutet so viel wie lieber, er hieß mit Vornamen *Taghi*, man nannte ihn „TAGHI DJAN“, da er

Mekka besuchte, bekam er den Titel *Hadji*, daher riefen ihn alle Menschen in Rascht und Lahidschan (seinem Geburtsort) nicht mit seinem Familiennamen *Karim*, sondern: *HADJI TAGHI DJAN*.

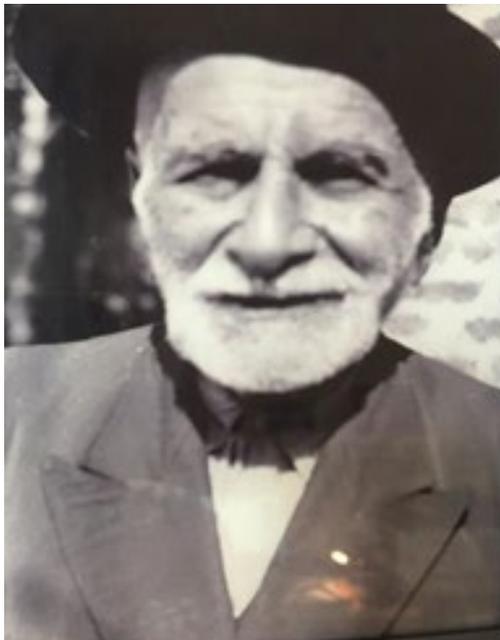


Bild 35: mein Großvater HADJI TAGHI DJAN Karim



Bild 36: Verabschiedung am Flughafen Teheran mit meinem Großvater 1954, rechts Ahmad Karim, ein beliebter Mann in der Familie



Bild 37: meine Verwandte und Freunde beim Abschied am Flughafen Mehrabad-Teheran März 1954, von links Herr Tscharkhtab Senior, Mohammad Nazari, Herr Mohammad Karim, Fererydoon Pirayesh, meine Schwester, Kambiz Heshmati, ein deutscher Bekannter, ich, ein Klassenkamerad, Khosro Haritash, Soraya Roshtiye, Schwester von Khosro Haritash und Herr Ahmad Karim so wie viele Freunde und ganz hinten rechts Akbar Esteghamat

Mein Großvater stammte aus *Lahidschan*. Lahidschan ist eine Großstadt im Nordwesten des Irans. Die Stadt liegt in der Provinz Gilan unweit des kaspischen Meers und ist die schönste Stadt Gilans. Einwohnerzahl von Lahidschan: 101.073 (2016). Wegen seiner vielen Teeplantagen gilt Lahidschan als die Stadt „des grünen Teppichs“. Der „*Lahijan Spring Tea*“ gilt als Produkt von höchster Qualität. *Kashef as Soltan* gilt als Begründer des iranischen Teeanbaus (um 1900), er hat in Indien Tee-Anbau gelernt, ihm gelang als Diplomat Teeblätter in den Iran mitzunehmen. Nicht nur Tee, sondern auch Bambusanbau und Seidenproduktion machen die Region seit alters her weit überregional bekannt. Daneben wird in dieser fruchtbaren Region Reis angebaut. Die Stadt verfügt über eine Universität mit umfassendem Bildungsformat. Am Fuße des *Scheitankuh* (Teufels- oder Satansberg) am Stadtrand von Lahidschan liegt der *Lahidschansee (Estakhre Lahidschan)* von dem aus es möglich ist vorbei an einem Wasserfall den genannten Berg zu besteigen. Der Schaitankuh (Teufelsberg) gibt hervorragende Blicke zum kaspischen Meer frei, von hier konnte mit österreichischer Hilfe eine Gondelbahn fertiggestellt werden. Als weitere Sehenswürdigkeiten Lahidschans möchte ich diese Orte erwähnen: *Tschahar Padeschah* - Gruft der vier Könige (Gruft geht auf das 13. Jahrhundert zurück), *Bame sabz* Lahidschan = Observatorium, *Estakhre Lahidschan* = ein wunderschöner großer

Teich mitten der Stadt angelegt gibt einen besonderen Glanz, *Hamame Golestan* - Golestan Bad (historische öffentliche Badeeinrichtung), *Masjede Jame* - Freitagsmosche, *Scheikh Zayed Gilani* - eine sehenswertes Museum auf der Strecke nach nah gelegene Stadt *Langerud* und *Boghaye Mir Schamsedine Lahidji* - Gruft der Mir Schamsedine Lahidji.



Bild 38: Lahidschan : Tee-Plantagen

Unter namhafte Persönlichkeiten Lahidschan sind u. a. *Dr. Mohammad Ali Mojtahedi* zu nennen. *Mohammad Ali Mojtahedi Gilani* ist am 23. September 1908 in Lahidschan, Gilan, Iran geboren und 1. Juli 1997 in *Nizza* gestorben. Er studierte 1932 in

Frankreich, wo er mit Promotion abschloss (Universität *Lille Nord de France*, Universität *Paris Sorbonne*). Er war Gründer der Scharif-Universität

für Technologie und erster Universitätsdirektor. Er war ein iranischer Universitätsprofessor und Lebenszeit ernannter Rektor der *Alborz-Gymnasiums* wo er zuvor Jahrzehnte lang als Rektor tätig war. Er war Dekan an der polytechnischen *Amirkabir Universität*.

Hazim Lahiji (1692 - 1760) Dichter und gelehrter und *Zahed Gilani* (1216 - 1301) Großmeister des *Zahediyyeh Sufi* - Ordens bei Lahidschan

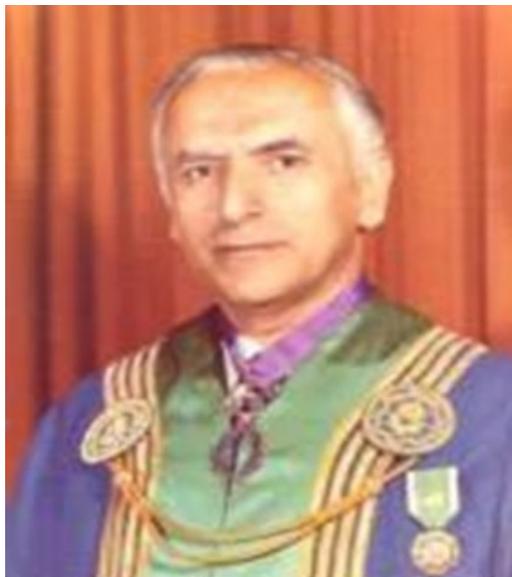


Bild 39: Dr. Mohammad Ali Mojtahedi



Bild 40: Lahidschan

Auf einem Riesen-Grundstück in Rascht entstanden drei voneinander getrennte Häuser. Jedes Haus hatte ein eigenes Grundstück mit jeweils einem großen Garten sowie einem Teich zum Schwimmen und eine Verbindungstür. Dadurch waren die Häuser einerseits eigenständig hatten aber Zugang zueinander. Ein Haus bewohnte mein Großvater, im zweiten Haus wohnten mein Onkel und meine Tante mit ihrem Sohn (er war 2 Jahre jünger als ich) und im dritten Haus haben meine Mutter mit uns drei Kindern gewohnt. ich bin mit meinem Cousin zusammen aufgewachsen. Wir haben uns im Großen und Ganzen gut verstanden.



Bild 41: mein Cousin, Tante und Onkel

Unsere Mütter waren Geschwister und in ihrem Wesen Grund verschieden. Mein Cousin dürfte sich fast alles erlauben und wir sind streng erzogen worden. Als Kind habe ich mir gewünscht so tun und lassen zu dürfen wie mein Cousin. Später jedoch habe ich immer wieder meine Mutter bewundert und sie sehr geehrt. Beide waren liebe Menschen, aber wenn es darauf ankam, war meine Mutter energisch und Konsequenz, wenn es um wichtige Entscheidung ging, u. a. Erziehung der Kinder, hierbei war meine Tante anderes. Mit fast sieben Jahren bin ich in Rascht eingeschult worden. Im 2. Schuljahr hat mich ein Klassenkamerad an einem

Wochenende mit einigen ausgewählten Mitschülern zu sich eingeladen. Meine Mutter hatte zugestimmt, da die Eltern des Schulkameraden eine angesehene Familie in der Stadt waren.

Meine Mutter hatte mich am nächsten Tag gefragt, na, wie war der gestrige Tag, sie hat aber von Anfang an die Fragen so geschickt gestellt, dass ich mich ermutigt fühlte alles wie es war zu erzählen. Sie fragte zunächst wie viele Mitschüler da waren Ich habe gesagt ungefähr 12, erzähle mal was hast du Schönes erlebt? dann habe ich erzählt, es war sehr schön, viele haben geraucht. Dann fragte sie mit lächelndem Gesicht erzähle mal was gab es außerdem noch Schönes? Dann habe ich in meinem naiven Zustand erzählt, wir haben Karten gespielt ich hatte ein paar Cent in der Tasche, die habe ich auch verloren, aber ich habe trotzdem viel Spaß gehabt. Auf einmal sagte sie es reicht, ab morgen darfst du keinen Kontakt mehr außerhalb der Schule mit denen haben, verstanden? In meinem damaligen kindlichen naiven Zustand habe ich den Himmel schwarz vor Augen gesehen. Später natürlich war ich dankbar für ihre Ansicht.

Bis zum 14. Lebensjahr musste ich zweimal jeweils in der Mitte des Schuljahres die Schule wechseln. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges war ich in der dritten Klasse der Grundschule. Mitte des Schuljahres sind wir die ganze Familie in das dreihundert Kilometer entfernte Teheran umgesiedelt. In Teheran in der neuen Schule mit fremden Kindern fand ich schrecklich, nach

Schulschluss dieses Jahres waren wir wieder zurück nach Rascht gekehrt. Der einzige Freund von der Grundschule *Mohammad Ali Abrishami* stand mir sehr nah und unsere Freundschaft hatte bis zuletzt gehalten. Er ist leider vor einigen Jahren von uns gegangen.



Bild 42: Mohammad Ali Abrishami

Nach dem 2. Weltkrieg sind wir, aus Furcht vor dem damaligen kommunistischen Regime in der Sowjetunion und wegen der Unruhen im Norden des Irans durch wiederholte Demonstrationen der kommunistisch orientierten Partei (*Tudeh Partei*) und wegen politischer Unruhen im Norden des Irans wieder nach Teheran umgesiedelt. Leider auch wieder Mitte des Schuljahres. Ich war im ersten Jahr im Gymnasium. Es war wieder ein unerfreuliches Jahr für mich. Es dauerte lange bis mich wieder

eine Schule aufnahm. Danach wohnten wir in Teheran, im zweiten Jahr im Gymnasium habe ich langsam Fuß gefasst und mit der Zeit wertvolle Freunde in der berühmten Schule Firouz Bahram kennengelernt. Die Freunde kamen manche Ferienzeiten nach Norden und wir haben immer schöne Zeiten zusammen verbracht u. a. in die schöne Stadt Lahidschan mit wundervoller Umgebung und *Bandar Anzali* am kaspischen Meer zum Schwimmen.



Bild 43: von links Khosro Haritash, Mahmoud Mossadegh, mein Cousin Mohsen Karim und Gutsverwalter Herr Zaboli (ein feiner Herr) 1951 in Lahidschan und wunderschöne Umgebung.



Bild 44: von links Farokh Pirayesh, ich, Gutsverwalter Herr Zaboli, eine Reihe von freundlichen Bauern und ganz rechts Khosro Haritash



Bild 45: ein Gruppenbild in Sustan und Gomol beide Vororte vom Lahidschan

Die zu Anfang erwähnten drei Häuser in Rascht, wurden von einem bekannten Ehepaar bis zum Ableben meines Großvaters im Jahre 1957 verwaltet, denn die Stadt Rascht war etwa 30 Kilometer vom Kaspischen Meer entfernt, ein beliebter Ort für Touristen (Bandar Anzali), deshalb habe ich in den Sommerferien dort gewohnt. Wegen Nähe zum Strand kamen meine Schulfreunde aus Teheran gerne hin. Die Freunde kamen auch einzeln in den Norden während der Schulferien. Einmal war einer der Freunde allein, *Faroch Pirayesh*, wir haben beschlossen nach seinem Aufenthalt in Rascht zusammen über *Astara, Ardebil, Täbris* bis *Mianeh* mit dem Bus und von dort mit der Eisenbahn zum Ziel nach Teheran zu fahren. Für diese vorher nicht geplante Reise hatte er nicht genug Geld. Ich hatte die Reise, die etwa eine Woche dauerte für uns beide finanziert. Kurz nach unserer Ankunft in Teheran besuchte er mich und vor dem Verabschieden gab mir ein in Zeitungspapier verpacktes Paket und bat mich dies später zu öffnen. Als er weg war habe ich die Verpackung geöffnet und sah zahlreiche Geldscheine wahrscheinlich seine Reisekosten, ich hatte meinem Großvater das Geld gegeben und habe ihm auch erzählt, wozu das ist. Er hat gesagt packst du bitte alles wieder zusammen, wie es war und besuche ihn wieder und gibst du ihn das Paket mit dem Inhalt zurück und sagst du ihm: „das ist nicht unsere Sitte.“

Ich war sehr beeindruckt. Herr Pirayesh hatte später sein Studium der Landwirtschaft mit Erreichen eines Ingenieur Grads in U.S.A erfolgreich beendet. Er hat zwei wunderbare erfolgreiche Kinder (Sohn Ali: ein erfolgreicher Arzt plastischer Chirurg und seine Tochter Lili: hat Kommunikationswissenschaften und englische Literatur studiert (Master in Kommunikation Sciences and English Literatur) und hat auch Bücher geschrieben u. a. Wachstumsbuch für Pädagogen (*groeiboek voor opvoeders*). Die Familie lebt seit Jahrzehnten in Holland. Wir besuchen uns gegenseitig.



Bild 46: Farokh Pirayesh und ich, Bild Schagoli bei Täbris (um 1951)



Bild 47: von links Lili Pirayesh und ihr Bruder Dr. Ali Pirayesh



Bild 48: Lili Pirayesh übersetzt: Wachstumsbuch für Pädagogen

Die Hafenstadt (Bandar Anzali) liegt im Norden des Irans und ist das Tor zu anderen Orten der westlichen Welt. Wegen dem langen Strand am kaspischen Meer zum Schwimmen kommen immer wieder Besucher aus dem ganzen Land und verbringen dort ihre Sommerferien. Aber auch in Teheran gingen wir hin und wieder zum bekannten Sportzentrum „Amdjadiyeh“ zum Schwimmen. Einmal ging ich mit meinem Schulfreund zum Schwimmen nach Amdjadiyeh, das Schwimmbad hatte ein Sprungbrett bis zu 10 Meter hoch. Er schlug vor, gehen wir nach oben und genießen die Aussicht der Stadt. Wir gingen nach oben während der Unterhaltung stand ich vor ihm auf dem Sprungbrett. Plötzlich schupste er mich herunter, das kam so schnell, dass ich - zum Glück - keine Möglichkeit hatte, mich zu wehren, sonst wäre ich auf dem Steinboden gelandet und von mir wäre nichts mehr übriggeblieben. So bin ich ins Wasser gelandet. Bis ich Boden unter den Füßen hatte dauerte eine Ewigkeit, aber es hat doch noch ein gutes Ende gefunden. Trotzdem sind wir dicke Freunde geworden. Er hat später sein Medizinstudium in *Lausanne* (Schweiz) erfolgreich abgeschlossen und war als Arzt für Frauenheilkunde im bekannten Krankenhaus *Najmiyeh* in Teheran tätig. Anschließend hat er in eigener Praxis bis ins hohe Alter sehr erfolgreich gearbeitet. Während seiner Jahrzehnte lang selbständigen Arbeit besuchte er jährlich mindestens einmal verschiedene internationale Frauenärztkongressen im Ausland,

außerdem bestellte er ausländische medizinische Zeitschriften in englischer Sprache und war fachlich immer auf dem neusten Stand (*Dr. Mahmoud Mossadegh*). Seine Patientinnen kamen aus entferntesten Orten von Iran.

Er ist mit der zweiten Ehe sehr glücklich verheiratet und hat zwei erfolgreiche Söhne. Er hat für deren Erziehung seiner wunderbaren Frau Minou zu danken. Ein Jurist lebt in Teheran, ist sehr erfolgreich im Beruf und ein Zahnarzt der glücklich verheiratet ist und die Familie hat einen Sohn, er ist auch erfolgreich im Beruf und lebt mit der Familie in Ausland und ist dort auch tätig. Aus der ersten Ehe hat er eine Tochter, die als Hausfrau lebt in Ausland und einen Sohn, der nach erfolgreichem Abschluss des Studiums in der Wirtschaft in Ausland tätig ist.



Bild 49: unsere Schulfreunde von Links Khosro Haritash, Hedayat Matin Daftari, Mahmoud Karim, Farokh Pirayesh und Mahmoud Mossadegh im Garten vom Krankenhaus Najmihyeh in Teheran-Ferdossi Straße



Bild 50: Mahmoud Mossadegh und Mahmoud Karim



Bild 51: Dr. Mahmoud Mossadegh Mitte mit seiner Familie, rechts Frau Minou Mossadegh

im letzten Jahr vor dem Abitur im Iran waren die Fächer in Naturwissenschaft, Mathematik und Literatur getrennt, damit den Weg zur Uni mit einer Vorbildung für jeweiliger Fachrichtung später einfacher war. Ich hatte das Fach Literatur gewählt, denn während der Schulzeit im Gymnasium hatte ich mich zunehmend mit der Geschichte beschäftigt. Nach reichlicher Überlegung bin ich zu der Ansicht gelangt, wenn ich später etwas für ärmere Menschen leisten wollte, ist diese Fachrichtung nicht der geeignete Weg. Deshalb habe ich an ein Jurastudium gedacht, um evtl. meinem Ziel näher zu kommen. Meine Schulfreunde sind

zum Studium in die Schweiz, nach England, in die U S A und nach Deutschland gereist. Unsere Familie hatte traditionell einen guten Draht nach Deutschland, zumal auch mein Vater in Berlin war. Ich hatte mich entschieden nach Deutschland zu gehen und bekam auch nach meinem Abitur von der Universität Hamburg eine Zulassung zum Jurastudium.



Bild 52: die Universität vom Hamburg hatte die iranische Studenten 1957 zu einer Schiffrundfahrt eingeladen



Bild 54: auf meine Frage wohin fahren wir sagte der Leiter (hier neben mir im Bild) ins blaue, das ist wohl der Ausdruck bei solchen Fahrten



Bild 53: iranische Medizinstudenten bei Lateinunterricht in der Hamburger Universität, vom links Sirius Banani, Nosrat Assefpour, Mahmoud Karim, Mansour Moftakhar, Masud Mofid mit Lateinlehrer in der Mitte. Vom recht kann ich sitzend in der Mitte nur Huschang Khoschbin erkennen, dahinterstehend Firouz Tabarrok. Ich habe noch enge Kontakte mit Assefpour und Tabarok, Nosrat Assefpour lebt in Rascht und Firuz Tabarok in Teheran

Bis dahin wüßte meine Familie nichts über meine Absicht sowie Planung für die Zukunft. Viele Eltern haben sich nicht wie heute mit den Zukunftsplanungen ihrer Kinder beschäftigt, ebenso meine Familie drei Tage vor meinem Abflug nach Hamburg hat mich mein Großvater gefragt, was ich nun studieren wolle? Daraufhin antwortete ich ihm, jahrelang habe ich deine großzügigen Hilfen für die notleidenden Menschen miterlebt. Deshalb beabsichtige ich die Hilfen für Menschen fortzusetzen und möchte Jura studieren um später als Rechtsanwalt unbemittelte Menschen ehrenamtlich zu ihrem Recht zu verhelfen. Er hat mich für dieses Vorhaben zunächst sehr gelobt. Dann aber fing er an sehr geschickt seine Meinung zur Hilfe der Mitmenschen mir darzulegen, wie man noch sinnvoller den Menschen helfen kann. Nach sehr langem Gespräch hatte er mich davon überzeugt, der beste Weg den Menschen einschließlich den Armen zu helfen sei die Medizin.

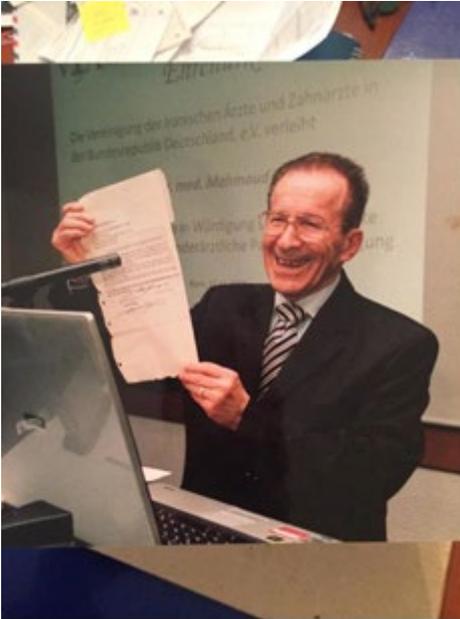


Bild 55: Vortrag in Bonn mit der Zulassung für Jurastudium aus Hamburg

Es gab noch einen Grund, weshalb ich meinen Entschluss Mediziner zu werden gefasst hatte. Kurz vor meiner Besprechung mit meinem Großvater hatte im Iran ein Militärputsch 1953 den rechtmäßigen Regierungschef Dr. Mohammad Mossadegh gestürzt und viele Menschen u. a. auch Rechtsanwälte verhaftet. Dies war noch ein weiterer Grund das ich meinem Großvater recht gab. Dr. Mohammad Mossadegh war ein freiheitsliebender Mensch, der in seinem Leben viele Ämter bis einschließlich zum Erreichen des Amtes des Ministerpräsidenten innehatte. Sein gesamtes Gehalt von Anfang an hat er dem Roten Kreuz eine

Kinderarzt zu werden ist nicht jedermanns Sache, Autobiographie von Dr. Mahmoud Karim

wohltätige Organisation gespendet. Das war auch so während seiner 2jährigen Amtszeit als Ministerpräsident. Er nutzte auch während seiner gesamten Regierungszeit u. a. sein Privatauto Marke *Pleymut* mit grüner Farbe. Das Auto steht noch heute auf seinem großen Gut, wo er auch selbst beigesetzt ist und was heute ein Wallfahrtsort mit dem Namen Ahmad Abad ist wo die Menschen aus dem ganzen Land ihn besuchen. Die Menschen haben während gut 2 Jahre seiner Regierungszeit die Freiheit genossen. Er wurde von der Mehrheit geachtet und geehrt.

Nach dem Militärputsch wurde er verhaftet und in einem Militärtribunal konnte ihm kein Verrat nachgewiesen werden. Dennoch wurde er zu 3 Jahren Gefängnis und anschließender Verbannung in seinem etwa 100 Kilometer von Teheran entfernte Landsitz Ahmadabad verurteilt. Er wohnte dort abgeschirmt von der Außenwelt bis zu seinem Ableben 1967 mit 84 Jahren.



Bild 56: Privatauto von Dr. Mohammad Mossadegh in Ahmad Abad



Bild 57: seine Grabstätte in Ahmad Abad

Nun musste ich mich langsam mit dem neuen Gedanken vertraut machen doch Medizin zu studieren, zumal ich vor dem Abitur eine andere Richtung gewählt hatte und keinerlei Grundkenntnisse der Naturwissenschaft hatte. Im April 1954 bin ich nach Hamburg gereist. Nach Zwischenlandung in Damaskus, kamen neue Passagiere hinzu. Ein Junge Syrer etwa 30 Jahre alt saß neben mir. Während des Weiterfluges fragte uns die Stewardess, was wir trinken wollen. Der Junge Man bestellte ein Glas Sekt. ich hatte um ein Glas Wasser gebeten. Er war verwundert über meine Bestellung, entschuldigte sich und sagte Wasser ist für Esel!!! ich habe ihm geantwortet, ich bin bei meinem Großvater aufgewachsen, Sie müssen mich auch für den Ausdruck entschuldigen, denn ich muss ihn zitieren: wenn man Alkohol zu sich nimmt, kommt man langsam auf dem Geschmack und dann trinkt man mehr, dies bedeutet Geldausgeben, Fete einnehmen und danach verrückt werden. Deshalb halte ich mich lieber an seinem Ratschlag. Aber zum Glück haben Sie ja nur bei einem Glas belassen. Nach diesem merkwürdigen Gespräch sind wir sachlicher geworden. Bei der nächsten Zwischenlandung in Rom hat er sich verabschiedet und ist ausgestiegen. Ich flog weiter nach Genf und besuchte für 2 Tage in Genf meinem Onkel der als Arzt dort tätig war. zwei Tage später bin ich von Genf nach Hamburg geflogen. In Hamburg hat mich der einzige Schulfreund der Grundschule aus Rascht der auch später mit seiner Familie

nach Teheran umgesiedelt war und im gleichen Gymnasium landete, Herr *Mohammad Ali Abrishami* der damals in Hamburg studierte am Flughafen abgeholt. Diese Familie gehörte zu den Wohlhabenden in Iran. Ich fragte ihn wo ist nun dein Auto? Er meinte gleich zeige ich dir. Nachdem wir etwa einhundert Meter gelaufen waren, zeigte er mir die Straßenbahn!!! Ich habe mehrere Wochen bei ihm gewohnt.

Teil 2

Beginn des Studiums bis zum Ende meiner Fachausbildung in der Kinderheilkunde

Herr Abrishami hat mich am Anfang sehr oft begleitet und mir sehr geholfen u. a. zur Uni. Ich wollte mich im Fach Medizin immatrikulieren lassen. Da mein Abitur nicht in Naturwissenschaft war und die Zulassung von der Universität Hamburg für ein Jurastudium, hat der zuständige Herr mich darauf aufmerksam gemacht, dass auf Grund meiner nicht vorhandenen Vorkenntnisse der Naturwissenschaft es für mich ein sehr schwerer Gang werden wird. In diesem Moment habe ich mich an das lange Gespräch mit meinem Großvater erinnert und das Versprechen, das ich ihm gab. Ich habe dem Herrn gesagt mein Entschluss steht fest ich möchte doch Medizin studieren. Damals war es möglich nach dem Abitur für Studium Fach zu wechseln welches man sich wünschte. Heute wäre das nicht möglich.

Eine interessante Geschichte zu Beginn des Studiums ist mir passiert. Solange ich lebe, begleitet sie mich immer noch. Mit einem damaligen Kollegen (Mitstudent) der Medizin, Dr. Nosrat Assefpour erlebte ich folgendes: In Hamburg gibt es jedes Jahr ein- oder zwei Mal auf einem riesigen Gelände für ein paar Wochen zur Freude der Menschen, zur Unterhaltung jegliche Beschäftigungsmöglichkeiten, Krimis, u. a. auch eine Achterbahn.

An diesem Abend traf ich zufällig Assef. Es war am Anfang des Studiums. Wir kannten uns bei der Uni. Während wir zusammen durch die Gegend liefen, habe ich die Achterbahn gesehen. Die Menschen schrien beim Fahren herum. Zum Spaß habe ich ihm gesagt du würdest nie wagen mitzufahren. Er schaute mich mit wundersamem Blick an hat aber nichts gesagt. Kurz darauf brachte er zwei Karten und sagte jetzt aber steigen wir beide ein und genießen die Fahrt. In diesem Moment habe ich ihm gesagt ich hatte nur Spaß gemeint. Er sagte ich habe es aber ernst verstanden. Jetzt müssen wir aber fahren, es blieb mir nichts anderes übrig als mitzumachen. Das war aber das erste und letzte Mal in meinem Leben. Es ist heute noch, wenn ich daran denke wie ein Alptraum. Dr. Assefpour hat nach Beendigung seines Medizinstudiums und Fachausbildung als Chirurg bis zu seiner Pensionierung in Rascht im staatlichen Krankenhaus und eigener Praxis gearbeitet und anschließend war er jahrelang als ärztlicher Direktor in dem bekannten Krankenhaus Aria tätig. Danach ist er nicht untätig und hat bisher zahlreiche deutsche Bücher ins persische übersetzt und diese Arbeit macht er bis heute weiter. Er ist glücklich verheiratet, die Familie hat zwei Töchter und Enkelkinder, eine Tochter lebt mit ihrer Familie in Ausland und eine Tochter lebt mit ihrer Familie in Iran.

Eine erstaunliche Bemerkung während des Studiums hatte mir ein Studienkolleg und Freund Dr. Firuz Tabarrok bei einer unserer

Unterhaltung gesagt, was ich nie vergessen werde. Er meinte ich würde 100 Jahre alt werden. Ich habe ihn vor einem Jahr daran erinnert. Ich sagte bis dahin dauert es noch lange, aber wie hast du damals so etwas vermutet? Er sagte ganz einfach ich habe bei dir eine Gleichgültigkeit festgestellt deshalb diese Voraussage damals! Als ich später in Berlin lebte habe ich hin und wieder ihn in Hamburg besucht und mehrere Tage dort in seiner großen Wohnung seine freundliche Gastfreundschaft genossen. Nach Beendigung seines Medizinstudiums arbeitete er Jahrzehnte lang als erfolgreicher selbständiger Radiologe in eigene Praxis in Teheran. Er ist glücklich verheiratet und hat eine Tochter. Als Hausfrau lebt sie mit ihrer Familie im Ausland und ein Sohn ist erfolgreich im Beruf und lebt mit seiner Familie auch im Ausland. Nach erlangen seines Facharztes für Radiologie bei einer Abschiedsfeier hat er seinem Chef gefragt warum haben Sie nicht einen deutschen Kollegen eingestellt, dass er später in Deutschland seinen Landsleuten dienen konnte? Daraufhin hat der Chef ihm geantwortet, Wen Sie in der Welt den Menschen helfen können, habe ich mein Ziel erreicht. Er war später an der Universität Teheran jahrelang als Dozent tätig. Ich hatte Glück mit meinen Freunden sowohl in der Schule als auch während des Studiums.

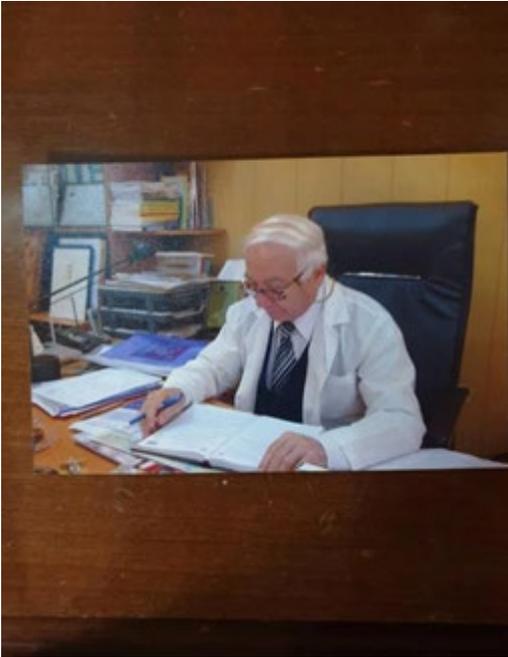


Bild 58: Herr Dr. Nosrat Assefpour



Bild 59^: Herr Dr. Firouz Tabarok

Im dritten Jahr während meines Studiums ist leider mein Großvater gestorben. Zuvor hatte er in Teheran ein Haus, das zu seinem Besitztum gehörte in einer bekannten Straße (damals *Sepah Straße*) mir überschrieben und geschrieben, wenn du mit deinem Studium fertig bist, ist das ist ein Geschenk für deine Praxis. Aber alles, was wir 3 Kinder von unserem Vater geerbt hatten, war bis dahin unter seiner Verwaltung. Danach müsste das Vermögen meines Vaters unter uns geteilt werden. Dazu musste ich auch zugegen sein. Da ich mitten im Zwischenexamen war, konnte ich meine Reise in den Iran nicht sofort antreten. Erst zwei Jahre danach war das möglich. Nach dem Tod meines Großvaters musste zunächst gewisse Verwaltungsarbeit erledigt werden, ehe man an seinen Nachlass herankam. Demnach hatte ich bis dahin auch keine Mittel für meinen Lebensunterhalt. Deshalb bin ich mitten meines Examens mit der Eisenbahn nach Istanbul gefahren, da ich nicht genug Geld für einen Flug von Deutschland in den Iran hatte. Wegen Wintereinbruchs im November, bin ich in Istanbul zum iranischen Konsulat gegangen und habe den Konsul gebeten, mir einen Flug nach Teheran zu ermöglichen. Sobald ich in Iran bin, werde ich beim Auswertigem Amt meine Schulden begleichen. Leider hat der Beamte meine Bitte abgelehnt mit der Begründung für so etwas gebe es kein Budget. Dann bin ich bis zur türkisch-iranische Grenze mit der Eisenbahn gefahren. Da für die Weiterfahrt damals keine

Eisenbahnschiene gab, bin ich mit dem Bus weitergefahren. Der Bus fuhr nicht mit Benzin, sondern mit Gasolin (Gasöl), ist aber mitten im eiskalten Winter auf der Strecke im Grenzgebiet nach Täbris stecken geblieben, Gasolin war eingefroren. Es waren etwa 15 Passagiere. Nach ca. 1 Stunde warten, hat uns ein Lastwagen im Laderaum bis zu einem 30 Kilometer entfernten nächstgelegenen Dorf mitgenommen. Diese Strecke bei eiskaltem Wind hat eine Ewigkeit gedauert, zumal 3 alte Menschen mitgereist waren. Die jüngeren haben mit ihren Mänteln die alten zugedeckt. Nach einigen Stunden kam ein Bus und hat uns mitgenommen. Nachdem wir alles mit dem Nachlass geregelt hatten, übernahm mein Bruder es mir monatlich für die Fortsetzung meines Studiums, die Gewinne aus meinen Immobilien mir zu senden. Er war sehr liebenswürdig und hat sich auch sehr bemüht, um mich zu unterstützen. Danach während meines Studiums passierten zwei Dinge, die ich trotz unangenehmer Erlebnisse, von denen ich das eine kurz und das andere längere Zeit geduldet habe. Ein Junge, als ich etwa 12 Jahre alt war, er war etwa 7 Jahre damals, hatte ich bei einem feierlichen Anlass kennengelernt, da sein Vater mit meinem Onkel mütterlicherseits gute Freunde waren. Wir trafen uns mit anderen Gleichaltrigen mehreren Kindern einige Tage zusammen. Etwa 15 Jahre später studierte ich in Hamburg. Mein Onkel hat mir geschrieben, dass dieser Freund inzwischen ein junger Mann,

von etwa 21 oder 22 Jahre alt in den nächsten Tagen nach Hamburg kommt. um nach einigen Tagen in einer anderen Stadt ein technisches Studium beginnt, ich sollte ihm in der ersten Zeit in Hamburg helfen, zumal er kaum Deutsch sprechen kann. Er ist von Teheran abgeflogen, sein Flugzeug sollte gegen 22 Uhr im Hamburger Flughafen landen. Um ihn zu empfangen war ich auch dort. Nachdem das Flugzeug mehrere Male den Flughafen in der Luft umkreiste, wurde per Lautsprecher an wartende Menschen mitgeteilt, dass wegen schlechten Wetters der Pilot nicht in Hamburg landen kann, so ist das Flugzeug nach Hannover weitergeflogen. Ich hatte dem Bodenpersonal seine Sachlage dargelegt, zumal er kaum Deutsch sprechen konnte. Man hat mir gesagt, sobald er auf dem Boden ist, wurde man mich informieren. Danach bin ich nach Hause gefahren. Etwa gegen 1, 30 Uhr klingelte es bei mir und ich fand ihn vor der Tür. Er meinte man hat ihn hingebbracht, zum Glück hatte er meine Adresse bei sich. Ich hatte eine 1½ Zimmerwohnung. Ich sagte ihm schlafen Sie in dem kleinen Zimmer bis wir morgen für Sie etwas Günstiges suchen. Nach einer halben Stunde klopfte er bei mir an die Tür und fragte mich wie es morgen weiter geht. Ich sagte ihm schlafen Sie erstmal morgen sehen wir weiter. Die nächsten 2 Stunden klopfte er immer wieder bei mir und stellte dauernd die gleichen Fragen! Dann hat es mir gereicht, ich sagte zu ihm, bitte nicht mehr bei mir an die Tür klopfen und es wird endlich geschlafen.

Danach hatte ich endlich meine Ruhe. Am nächsten Tag habe ich in der Nähe für ihn eine Pension gefunden, Er blieb mehrere Tage in Hamburg und ich war froh, dass er zum Studium nach Braunschweig fuhr. In der nächsten Zeit hatte er ein bewegtes Leben, bis er nach Jahrzehnten mit seiner Familie wieder in Hamburg lebt.

Eine schreckliche Geschichte, die ich in dieser Form noch nie erlebt hatte, möchte ich erzählen, damit meine lieben Leserinnen und Leser wissen, was ich alles während meines Studiums erlebt habe. Dieses Ereignis war das schlimmste Erlebnis meines Lebens: Während meines Studiums kam ein Junge, ein Verwandter mütterlicherseits, nach seinem Abitur im Iran nach Deutschland und fuhr direkt nach Göttingen und wollte Medizin studieren, ich muss voraussetzen er war damals ein religiös streng gläubiger Junge, allerdings waren seine Eltern auch gläubig, aber nicht so schlimm wie dieser junge Mann, so gläubig wie wir es in der übrigen Familie nicht kannten. Nach einiger Zeit kam er plötzlich nach Hamburg zu mir und sagte, er kann in diesem Land nicht leben. Hier sind alle Ungläubige und die ganze Lebensart gefällt mir nicht. Ich muss gestehen, er war ein intelligenter Junge aber auch religiös fanatisch. Ich habe ihn erst bei mir aufgenommen und versucht ihn zunächst zu beruhigen. Um ein Beispiel zu nennen, einmal bin ich mit ihm unterwegs gewesen und sahen wir gerade eine Frau mit ihrem Hund vorbeiging dummerweise hatte

in diesem Moment der Hund sein großes Geschäft erledigt. Er hat in diesem Moment ohne Rücksicht auf die vorbeigehenden Menschen mit lauter Stimme gesagt, ich zitiere: „Siehe mal diesen Hund, der mitten in eine Menschenmenge schießt!“ Ich habe mich im Moment wirklich geschämt und versuchte ihn zu beruhigen, das war nur ein Beispiel, Ähnliches gab es noch mehr. Er schrieb an seine Eltern, dass sie ihm eine Flugkarte schicken, da er in diesem Land nicht leben kann. Übrigens ich habe nicht alle unangenehmes Geschehen diese schreckliche Zeit geschrieben. Im Grunde hatte er mir damals leidgetan, und ich wollte nichts unversucht lassen diesen intelligenten Jungen beraten und ihn von seinem Vorhaben abhalten. Deshalb habe ich tagelang immer wieder versucht ihn mit Ratschlägen auf Verzicht zur Rückreise zu bewegen. Inzwischen haben Freunde immer wieder mir vorgehalten, ich sei verrückt wie kannst du ihn aushalten, dann war ich hin und wieder wirklich verzweifelt, aber ich wollte nicht aufgeben, denn trotz stark gläubigen Zustands war er Intelligenter genug, um eine bessere Zukunft zu erreichen.

Eines Tages wie ein Wunder, ist mir ein Freund, der damals Philosophie studierte eingefallen. Ich habe ihn gebeten mich zu besuchen. Ich hatte ihn gebeten auch zu versuchen ihn einige Ratschläge zu geben, das war mein letzter Versuch. Er kam und hat mehrere Stunden mit ihm geredet. Das Wunder ist tatsächlich geschehen. Nach langem Gespräch hat er beschlossen zu bleiben

und ist wieder nach Göttingen gefahren und nach seinem Physikum hat er sein Medizinstudium in Hamburg fortgesetzt. Nach erfolgreichem Abschluss des Medizinstudiums und Beendigung der Medizinalassistenten-Zeit ist er nach bestandenen amerikanischem Examen in die USA gereist und hat seinen Facharzt für Chirurgie auch erfolgreich abgeschlossen und hat als bekannter und erfolgreicher Chirurg bis zur Pensionierung gearbeitet. Seine Religion hat er nicht mehr so streng wie früher, aber im vernünftigen Rahmen beibehalten, also das schlimmste Erlebnis in meiner Studentenzeit hat ein glückliches Ende gefunden. Ich war überglücklich dies geschafft zu haben. Die Strapazen und unermüdlichen Mühe hat sich gelohnt und seit dieser Zeit lebt er mit seiner Familie in den U.S.A. Der Freund, dem es gelungen ist, war Herr *Golschani*.

Zurück zu meiner Geschichte. Danach habe ich mein Studium in Berlin fortgesetzt und mein Staatsexamen dort absolviert. Während meines Studiums in Berlin, habe ich einen Kollegen kennen gelernt, der mir bei meinem Examen sehr geholfen hat und dem ich viel zu verdanken habe, mit der Zeit ist auch eine echte Freundschaft entstanden: Prof. Dr. Gopal Krishna Über ihn und die Familie wird später weiter unten berichtet.



Bild 61: Prof. Gopal Krishna, Frau Dr. Krishna mit Enkel



Bild 60: Familie Krishna



Bild 62: vorne von links Herr Prof. Dr Gopal Krishna und Frau Dr. Lily Krishna hinten zweite Reihe Herr Delf Silla und Frau Giesela Silla, hinten ganz rechts Frau Masoumeh Modir Rahmati 2002 bei einer Veranstaltung der Deutsch-iranische Kinderhilfe e. V.

Damals musste man nach Abschluss des Staatsexamens zwei Jahre eine Art praktische Ausbildung in verschiedenen Fachrichtungen im Krankenhaus absolvieren, um überhaupt danach als Arzt anerkannt zu werden. Diese wurde als Medizinalassistent Zeit bezeichnet. Dabei sollte man sechs Monate in der Inneren Abteilung sowie jeweils vier Monate in der Chirurgie und Frauenheilkunde gearbeitet haben. Die restliche Zeit, soweit ich mich noch daran erinnern kann, bis zur Vollendung des zweiten Jahres wurde einem frei gestellt in welcher Fachrichtung man arbeiten möchte. Danach wurde man als Arzt anerkannt. Da ich eine große Liebe zu Kindern hatte, habe ich fast

den Rest der Zeit in einem bekannten Kinderkrankenhaus in Berlin gearbeitet, das Kinderkrankenhaus am Mariendorfer Weg in Neukölln unter der Leitung von Professor *Erich Saling*, Zuvor während meiner Medizinalassistenten-Zeit habe ich auch in Rascht in dem bekannten Arya Krankenhaus in der chirurgischen Abteilung vier Monate gearbeitet, Um diese Stelle in Rascht anzutreten, wollte ich gerne mit meinem Auto in den Iran fahren. Dafür suchte ich einen zuverlässigen Freund, der auch genug Erfahrung mit dem Autofahren hatte. Denn, wenn man mit dem Auto von Deutschland in den Iran fährt, muss man verschiedene Länder bereisen, zumal das meine erste Autoreise mit einer Strecke von etwa 4500 Kilometer war. Nach reichlicher Überlegung habe ich dann an einen vorsichtigen, aufmerksamen und zuverlässigen guten Freund gedacht, Karim Akbar.

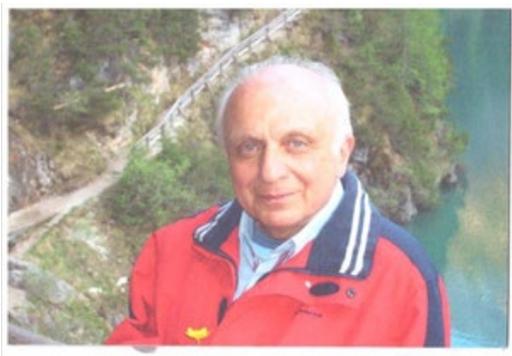


Bild 63: Karim Akbar, ein beispielloser Vater und Freund



Bild 64: Karim Akbar mit Tochter Tina vor dem Kinderheim Shaygan in Rascht (um 2001-2002)



Bild 65: Karim Akbar mit mir auch vor Mädchenheim Shaygan



Bild 66: Familie Akbar

Nach meiner Anfrage sagte er, dass er mich aus Zeitgründen bis Istanbul begleiten kann. Danach muss er wieder schnell zurückfliegen. Ich war sehr froh, dass er die Strecke bis dahin mich begleitete. Wir sind losgefahren und führen durch mehrere Länder und in jedem Land sind wir eine Nacht geblieben. Während der Fahrt saß jeweils einer von uns am Steuer und der andere legte sich hinten zur Erholung hin. Das interessante kommt jetzt: In der Nähe von Istanbul hielt er an, rief mich und sagte die Bremsen funktionieren nicht mehr: Auf meine Nachfrage wie hast du denn das festgestellt, meinte er, dass er immer die Gewohnheit hat, wenn er am Steuer sitzt während der

Fahrt hin und wieder einmal kurz auf die Bremse zu treten. Da es anfang dunkel zu werden, haben wir ganz in der Nähe in einem Hotel übernachtet. Am nächsten Morgen hat mir der Herr an der Rezeption gesagt, dass den Opel nur die Vertretung von Generalmotors repariert. Er hat mir die Adresse gegeben. Wir hatten Glück, ein Junger Mann begleitete uns bis dahin, aber das waren mindestens zehn Kilometer. Ich saß am Steuer, man kann sich vorstellen, wie einem Menschen am Steuer ohne die Möglichkeit zu Bremsen bei dem Verkehrschaos in dieser Großstadt zu Mute war. Allerdings funktionierte die Handbremse noch. Als wir das Ziel erreichten, waren wir alle fertig und froh zugleich. Ohne diesen wunderbaren türkischen Jungen, wäre es viel schwieriger gewesen. Mit Karim Akbar habe ich drei wunderschöne unvergessene Tage in Istanbul erlebt und ich habe ihn richtig schätzen gelernt, wie aufmerksam und verlässlich er während der gesamten Reise war. Bedauerlicherweise ist er nicht mehr unter uns und ich habe meinen besten Freund und wunderbarer Mensch vor 2 Jahren verloren. Ich bin mit dem Auto in einem riesigen Schiff von Istanbul durch das Schwarze Meer in die Hafenstadt *Trabzon* gefahren. In manchen Häfen unterwegs hatte das Schiff für eine kurze Pause angelegt und die Passagiere durften schwimmen gehen. Die Schiffsreise hat drei Tage gedauert. Während der Schifffahrt hatte ich einen Herrn aus Deutschland mit seiner brasilianischen Frau kennengelernt. Von

der Hafenstadt Trabzon an der Grenze des Irans sind wir mit beiden Autos zusammen nach Täbris gefahren. Nach einer Übernachtung in Täbris, sind wir am nächsten Tag nach Teheran gefahren. Die beiden fahren immer vor und ich hinterher. Unterwegs etwa bei Stadt Zanjan bin ich wohl einen Moment eingeschlafen. Auf einmal bin ich in einem Feld gelandet, ich hatte wohl einen Schutzengel, denn damals gab es auf dieser Strecke keine Autobahn. Außerdem musste man durch Berge fahren. Mit Mühe konnte ich mit dem Wagen zur Straße zurückfahren. Danach fuhr ich nur noch nach links. Inzwischen haben die Herrschaften mich vermisst und sind wieder zurückgefahren. Zum Glück kam nach einiger Zeit ein Lastwagen vorbei und der Fahrer hat den Wagen soweit gerichtet und mir empfohlen im nächsten Ort den Wagen abzustellen. Nachdem ich den Wagen im nächsten Ort abgestellt hatte, haben die Herrschaften mich nach Teheran mitgenommen. Ich habe in Teheran schöne Tage mit dem furchtbar netten Paar erlebt. Der Herr hatte den Auftrag für ein oder 2 Jahre dort zu arbeiten. Diese Reise von Deutschland in den Iran hat 16 Tage gedauert. 3 Tage davon waren die Schiffsreise und vor allem die gesamte Reise zuvor mit Karim Akbar zählt trotz allem zu den schönsten Reisen meines Lebens. Während der Zeit meiner Krankenhausarbeit traf ich meinen Kollegen und Freund Firuz Golestan. Er fragte mich hast du Lust auf der Rückreise mit dem Zug durch Russland nach Berlin zu fahren. Dazu muss ich

erwähnen, dass es zwei Hindernisse zu einer solchen Reise gab. Zum einen durfte man damals zur Schah Zeit im Iran nicht über das damalige kommunistische Regime Sowjet Union reisen, zum anderen wusste man nicht wie man dort aufgenommen wird. Der Vater des Freundes war ein hoher Offizier und hat die Formalitäten erledigt und das größte Hindernis war somit gelöst. Über die zweite eventuelle Schwierigkeit, wie wir in der damaligen Sowjet Union aufgenommen werden haben wir nicht mehr nachgedacht und sind von Teheran aus mit dem Zug zunächst Richtung damaliger Sowjetunion (Russland) losgefahren. Wir hatten ein geräumiges Abteil (Coupé) für 2 Personen mit bequemer Schlafmöglichkeit. Im November war es kalt und die meisten Strecken waren mit Schnee bedeckt. Wir hatten es in dem Coupé aber sehr angenehm warm und genossen die schöne Landschaft während der Fahrt. Wir spielten zwischendurch Brettspiele, diese Brettspiele sind im Iran sehr beliebt. Nach zwei Tagen sind wir in Moskau angekommen. Wir gingen zu einem schönen Hotel und baten um ein Zimmer zur Übernachtung für 3 Tage. Man fragte uns „mit welcher Organisation sind Sie in Moskau angekommen?“ Wir sagten wir sind privat und sind auf der Durchreise. Da sagte man uns einfach wir haben kein Zimmer frei. Danach haben wir mehrere Hotels angefragt und bekamen die gleichen Fragen und die gleichen Antworten. Es wurde langsam dunkel und kalt. Wir hatten in Teheran bei der Abreise

nur leichte Kleidung an, weil im November in Teheran angenehm warm ist. Einerseits keine Unterkunft, andererseits die Kälte, so standen wir am Bahnhof und diskutierten miteinander und wussten nicht, wie es weitergeht. Während das Diskutieren habe ich im unterbewusst bemerkt, dass eine für die damalige Sowjet Union ungewöhnlich sehr elegant gekleidete sehr hübsch aussehende junge Dame sich uns nähert. Mitten in unserem Diskutieren sprach sie uns in persischer Sprache an. Wir dachten zunächst wir Träumen wohl. Sie sagte, ich merke Sie haben in der fremden Stadt Probleme. Kann ich Ihnen helfen ? Wir waren zuerst vor lauter Freude sprachlos. Wir dachten der liebe Gott schickte uns ein Engel, um uns zu helfen. Nachdem wir langsam klar denken konnten, haben wir ihr unsere Probleme erörtert. Sie fragte welches Hotel möchten Sie? Wir haben das Hotel genannt, wo wir zuerst waren. Dann gingen wir zusammen hin. Sie hat mit der Rezeption russisch gesprochen und wir haben ein schönes Doppelbett Zimmer bekommen. Auf unsere Frage warum können Sie so gut persisch sprechen, sagte sie später, dass ihre Eltern aus dem Iran kommen. Sie hat uns 3 Tage in Moskau Sehenswürdigkeiten gezeigt und wir waren eingeladen und dürften kein Geld ausgeben. Sie sagte das einzige, wo ich Sie nicht hinbringen kann, ist das Bolschoi Theater. Hier sind die Karten für mehrere Jahre im Voraus verkauft. Dann haben wir von weiteren Fragen abgesehen. Die Reise nach Berlin haben wir nach der

wunderschönen Zeit in Moskau mit der gleichen komfortablen Eisenbahn fortgesetzt. Mit Firouz Golestan hatte ich einen exzellenten Reisebegleiter und bei dieser unvergesslichen Reise viel Glück. Ich möchte den älteren lieben Bruder von *Firouz Golestan* erwähnen, mit *Parwis Golestan* habe ich in unserer Studentenzeit viel erlebt. Wenn ich mal vormittags bei ihm war, um ein fachliches Gespräch zu führen, nach Beendigung unserer Arbeit durfte ich mich dann verabschieden, nachdem ich bei ihm Mittag gegessen hatte, wie er so schnell ein Mittagessen zubereitet hatte, war mir Schleierhaft. Es hat immer sehr gut geschmeckt. Während unserer Assistentenzeit hat er mich seinem Kollegen, der für seine Kinderarztpraxis zur Urlaubszeit einen Fachkollegen suchte, vorgestellt. Ich durfte diesen Kinderarzt während seiner Urlaubszeit nachmittags vertreten, vormittags war ich in der Kinderklinik beschäftigt. Das sind Ereignisse, die man nie vergisst.



Bild 67: Herr Dr. Parwis Golestan



Bild 68: Herr Dr. Firouz Golestan und sein Lieblingsspiel, Backgammon

Zuvor nach Beendigung meiner Zeit als Medizinalassistent, müsste ich nach einer Stelle als Assistenzarzt suchen. Da fängt erst die Schwierigkeit der Ärzte an, die sich für das Fach Kinderheilkunde ausbilden wollen, denn in Deutschland gibt es nicht in jedem Krankenhaus eine Kinderabteilung, die die Möglichkeit zur Fachausbildung hat. Damals wie heute kam für mich kein anderes Fach in Frage. Ich habe eine Zeit in verschiedenen Krankenhäusern in der Inneren und chirurgischen Abteilungen gearbeitet. Die meiste Zeit hatte ich (1967) aber in der Chirurgie in Wilmersdorf, städtischen Krankenhaus in Berlin, *Albrecht-Achilis-Straße* gearbeitet, weil ich mehrere Kollegen dort kannte und die Ärztemannschaft kameradschaftlich war Während meiner Tätigkeit in der Chirurgie hatte ich an einem Samstag Notdienst, Da geschah etwas, was bei mir eine angenehme Erinnerung bleiben wird, solange ich lebe. Am Nachmittag, während ich im Dienstzimmer beschäftigt war, bemerkte ich, dass mehrere Schwestern aufgeregt miteinander flüstern. Ich war neugierig und fragte, ist etwas passiert? Da sahen wir eine Frau humpeln mit Hilfe von zwei gepflegten Herren, die sie am Arm hielten. Sie wurde durch eine Krankenschwester ins Behandlungszimmer geführt. Ich hatte auch keine Ahnung, wer sie ist, und hatte auch keine Gelegenheit, die Schwestern zu fragen, wer diese Frau ist. Sie hatte eine Wunde am Fuß, ich kann mich nach so langer Zeit nicht mehr erinnern ob links oder rechts.

Die Wunde habe ich versorgt, sie hatte sich verabschiedet, eine äußerst bescheidene, freundliche und angenehme Dame. Nachdem sie weg war, habe ich erfahren, dass es Erica Köth war. Sie war eine berühmte Opernsängerin. Mit acht Jahren erkrankte sie an Kinderlähmung, von der sie sich nach einer langwierigen Behandlung weitgehend erholte. Nach schwieriger Zeit während des Krieges, erhielt sie 1947 ihr erstes Engagement in Karlsruhe. Ihre weiteren Auftritte von 1953 bis 1978 an der Bayerischen Staatsoper in München, ihr Partner u. a. Fritz Wunderlich und Hermann Prey. Sie sang über 270 mal die Königin der Nacht in Mozarts Zauberflöte, darunter 1953 an der Wiener Staatsoper und später an der Mailänder Scala, Salzburger Festspiele, 1958 unternahm sie eine U.S.A. Tournee, 1969 Tournee durch die Sowjetunion, 1963, 1966 und 1971 durch Japan Zu den Ehrungen gehören u. a. 1975 Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland, Bayerisches Verdienstkreuz, Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz, großes Bundesverdienstkreuz und Hermann-Lons-Medaille. Sie gehörte zu den großen Koloratursopranistinnen des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Ende der siebziger Jahre (wahrscheinlich zwischen 1975 und 1978), hatte sie einen Auftritt in der Stadt Heiligenhaus, ganz in der Nähe hatte ich meine Kinderarztpraxis in Velbert Langenberg, dort habe ich ihren Auftritt genossen und anschließend habe ich nach mehreren Hindernissen sie auch besucht. Sie konnte sich

genau daran erinnern, wir hatten eine sehr angenehme Unterhaltung, die etwa 30 Minuten dauerte, u. a. sagte sie mir: „Sie haben mich damals behandelt, aber ich hatte danach eine dicke Rechnung von Ihrem Chef bekommen.!!!!!“



Bild 69: Frau Erica Köth



Bild 70: Frau Erica Köth

Ich hatte während der oben erwähnten Zeit im Albrecht-Achills-Krankenhaus in Berlin immer wieder Bewerbungen für eine Assistentenstelle für Kinderheilkunde geschrieben, bis ich auf eine meiner Bewerbungen in einer Kinderabteilung eines Krankenhauses im Südharz eine Stelle als Assistenzarzt bekam. Für die Fachausbildung für Kinderheilkunde muss man fünf Jahre in einer Kinderabteilung eines Krankenhauses oder in einem Kinderkrankenhaus arbeiten. Die Kinderabteilung des Hauses im Südharz (*Bad Sachsa*) hatte aber nur für ein Jahr die Zulassung für Fachausbildung. Ich war dennoch froh, dass ich hier angenommen wurde. Nach einjähriger Arbeit bekam ich eine Vorbildung in der Pädiatrie und hatte es danach etwas leichter für meine Weiterbildung. Übrigens im Harz hatte mich Karim Akbar mit seiner wunderbaren Frau Gabi mehrmals, jeweils für mehrere Tage besucht. Der Gabi habe ich viel zu verdanken, denn sie hatte damals als es noch keinen Computer gab, meine Doktorarbeit mit der Schreibmaschine geschrieben. In dieser Zeit hatte ihre einzige wunderbare humanitär engagierte Tochter Tina, wie ihre beiden wunderbaren Eltern, noch nicht die Welt erblickt. Neben ihrer Beschäftigung als Sekretärin hat sie noch die Zeit für meine Doktorarbeit gefunden.

Nach der einjährigen Arbeit im Südharz (*Bad Sachsa*), bekam ich eine Assistentenstelle in der Kinderabteilung bei Chefarzt Herrn *Dr. Grote* im *St. Agnes Hospital* in Bocholt. Die Stadt Bocholt liegt

im Nordwesten von Nordrhein-Westfalen. Aber bevor ich die Stelle bekam, erkundigte er sich in Sachsa sowohl bei meinem bisherigen Chef, Herrn *Dr. Karg*, von dem ich wertvolle Kenntnisse in der Kinderheilkunde erworben hatte, als auch bei meinem Wirten, Herrn *Weisflog*, über mich, wie ich später feststellte. Er hat mich am ersten Tag in der Kinderabteilung der gesamten Mannschaft vorgestellt und ging dann wieder. Er war sehr streng. Hier muss ich eine interessante Geschichte erzählen. Zu Beginn meiner Arbeit, habe ich einen schwer kranken jungen Säugling aufgenommen. Er musste gleich in einen Inkubator (klimatisierte Kleinkammer) gelegt werden. Wegen der Schwere der Erkrankung, habe ich beschlossen ihm eine Infusion (Dauertropf) anzulegen. Ich habe immer die Gewohnheit, bei Arbeiten, die die volle Konzentration brauchen, im Sitzen zu arbeiten. Bei dieser Arbeit muss man mit beiden Händen jeweils in eine kleine Öffnung im Inkubator hinein, um die Infusion anzulegen. Ich hatte die Schwester gebeten, mir einen Stuhl zu geben. Im Sitzen habe ich die Infusionsnadel in der Hand, um eine Vene zu finden. In diesem Augenblick kam der Chef in den Behandlungsraum hinein und schimpfte herum, was soll das Theater hier? Stuhl weg! Er hat mich zur Seite geschoben und versuchte selbst im Stehen die Infusion anzulegen. Er hat es mehrfach versucht und die meisten Gefäße des Kleinen zerstoßen. Dann hat er alles hingeschmissen und weg war er. So gelassen wie ich bin, habe ich die Schwester

wieder um den Stuhl gebeten. Sie sagte: „Wenn der Chef wiederkommt, was machen wir dann?“ Ich sagte: „Keine Sorge, ich werde alles auf mich nehmen“. Dann habe ich wie ich es gewohnt war, bei diesem kleinen Geschöpf eine Vene gefunden und den Tropf angelegt. Als ich fertig war und ich die Schwester mit dem jungen Säugling mit angelegter Infusion im Wagen zum Zimmer begleitet hatte, kam der Chef wieder und hat uns diesmal im Korridor erwischt. Er wollte wissen, was nun mit dem Kind passiert ist. Als er uns im Korridor traf, hat er ein paar Mal seine Brille hin und her geschoben, um besser sehen zu können. Anscheinend wollte er sich davon überzeugen, ob es mir auch tatsächlich gelungen ist. Ich hatte viel Glück, denn von diesem Augenblick an hat er mich respektvoller behandelt, obwohl er sehr streng war, denn im zweiten Weltkrieg hatte er als junger Arzt in Sibirien schlimmes erlebt. Er musste u.a. täglich bis zu 20 Kilometer zu Fuß im eiskalten Winter laufen und zuletzt hat er kaum etwas zum Essen gehabt, erzählte er mir später. Durch seine humanitäre Eigenschaft war ich allerdings von ihm sehr begeistert. Alles andere hat für mich keine Rolle gespielt. Die Kinderabteilung dieses Krankenhauses hatte aber nur die Genehmigung für weitere 2 Jahre für die Ausbildung in der Kinderheilkunde. Ich hatte einen wunderbaren Chef, auch wenn er die Infusion nicht anlegen konnte. In humanitärer Hinsicht aber war er beispiellos, u. a. zur Zeit des Prager Frühlings als viele Ärzte

und andere Menschen, die aus der Tschechoslowakei geflüchtet sind, hat er sie entweder im Haus eingestellt oder weitervermittelt. 1968 hatte die damalige kommunistisch regierte Sowjetunion die Tschechoslowakei militärisch überfallen. Die Regierung des Ministerpräsidenten Dutschke, die den Menschen etwas Freiheit geben wollte, wurde gestürzt. Viele Menschen wurden verhaftet und viele Intellektuelle u. a. Ärzte sind geflüchtet. Deshalb wurde dieses Ereignis „Prager Frühling“ genannt. Weil mir die Menschlichkeit dieses Mannes so gut gefallen hat, bin ich freiwillig anstatt 2 Jahren 3 Jahre in diesem Haus geblieben und durfte dort weiterarbeiten. Auf Grund seiner Erlebnisse in Russland hatte er immer darauf geachtet, dass keine Lebensmittel weggeworfen wurden. Deshalb fing er zu Beginn der morgendlichen Visite die immer länger als 2 Stunden dauerte, damit an die Mülleimer nach Lebensmitteln zu durchsuchen. Mehrere Assistenten mussten auch hineinschauen.

Nach solchen anstrengenden Visiten ging der Chef immer anschließend zu seinem Zimmer, das in der dritten Etage lag, wo er auch seine Praxis hatte. Der Oberarzt und wir Assistenten gingen in den Ärzteraum und hatten eine 15-minütige Kaffeepause. An einem dieser Tage brachte der Oberarzt eine Flasche aus dem Kühlschrank und hat für jeden ein Glas geschenkt und den berühmten Satz ausgesprochen; man gönnt sich ja sonst nichts... dann hat er uns zugestopft. In diesem Moment klopfte

es an der Tür und der Chef kam rein, der sich sonst nie vor 12 Uhr außer in Ausnahme-Situationen blicken ließ. Wir waren überrascht und schockiert zugleich, haben aber die Fassung nicht verloren und sofort die Gläser mit den Getränken hinter unserem Rücken versteckt, ohne vorher etwas zu trinken. Der Chef hatte wohl einige Fragen. Als er etwa nach 2 Minuten fertig war sagte er, bevor er ging, dann Prost! hinter uns war ein breiter Wandspiegel. An dieser Stelle möchte ich an Herrn Oberarzt *Dr. Novodny* erinnern, Kaffeepause mit Gläsern, der sehr kollegial und hilfsbereit war. Leider weilt er nicht mehr unter uns. Eine weitere sehr nette Kollegin, Frau Dr. Feldberg, möchte ich auch erwähnen, ich habe eine sehr angenehme Erinnerung an sie.

Unter vielen guten und angenehmen kollegialen Erinnerungen hatte sie bei morgendlicher Kaffeepause jeweils am Ende des Quartals alle Kolleginnen und Kollegen an einen Vertrag über Sparrnisse, die nach einer gewissen Zeit den Kauf einer Immobilie ermöglichen (Bausparvertrag) erinnert, ich bin auch ihrem Rat gefolgt und habe einen Bausparvertrag abgeschlossen. Dadurch konnte ich tatsächlich nach einigen Jahren ein schönes freistehendes Haus in Velbert-Langenberg erwerben.



Bild 71: Frau Dr. Feldberg, eine wunderbare Kollegin

An dieser Stelle möchte ich ein weiteres interessantes Geschehen erzählen, und die Tatsache was Beziehungen bewirken können. Da ich während meines Studiums versäumt hatte, meine Doktorarbeit zu schreiben, wollte ich in der Zeit, in der ich in Bocholt tätig war, meine freie Zeit dazu nutzen, diese Aufgabe zu erledigen.

Deshalb bin ich nach Essen in die Uni Kinderklinik zu Herrn Prof. Küster, einem bekannten Pädiater (Kinderarzt) und Chef der Kinderklinik gegangen, er hat mich sehr nett empfangen und ich habe meine Bitte vorgetragen. Er meinte, im Augenblick hat er leider keine Arbeit für mich. Unser Gespräch dauerte ungefähr 3 Minuten. Da ich sehr gerne meine Doktorarbeit dort schreiben

wollte, war ich enttäuscht. Nach reichlicher Überlegung habe ich an Herrn Prof. Saling gedacht, der damals in den 1970er Jahren ein international sehr bekannter und anerkannter Neonatologe (Teilgebiet der Kinderheilkunde, das sich mit Diagnose und Behandlung des Neugeborenen befasst) war. Mit ihm habe ich in Berlin im Kinderkrankenhaus am Mariendorfer Weg während meiner Medizinalassistenten-Zeit zusammengearbeitet. Ich bin nach Berlin gefahren und habe ihm von meinem Gespräch mit Prof. Küster erzählt. Er sagte so was: „Das kann doch nicht sein... Sie gehen wieder hin und bestellen ihm schönen Gruß von Saling“. Ich sagte: „Wollen Sie nicht paar Zeilen schreiben?“ Daraufhin sagte er „Ein Gruß von mir reicht und Sie bekommen Ihren Wunsch“. Ich bin erneut hingegangen und diesmal habe ich zu Anfang gesagt, ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Herrn Prof. Saling übermitteln. In diesem Augenblick war er wohl erstaunt, hat mich gebeten Platz zu nehmen und sich eingehend über meine Zusammenarbeit mit ihm erkundigt. Das Gespräch dauerte ca. 15 Minuten. Anschließend rief er seinen Oberarzt Herrn Prof. Haupt an und bat ihn mir eine Doktorarbeit zu geben. An diesem Beispiel kann man sehen, was eine Beziehung ausmacht. In der Zeit, während ich noch in Bocholt war, habe ich meine Doktorarbeit auch zu Ende geschrieben.

Da ich meinem Chef wegen seiner humanitären Eigenschaft sehr geschätzt hatte, trotz seiner strengen Haltung, hatte ich am Ende

meiner Arbeit beim Abschied ihn zu einem Besuch in den Iran eingeladen. Er bedankte sich für die Einladung und sagte, er hätte viele Länder bereist. Ihn würde eine Iranreise schon sehr interessieren aber nicht in dieser Zeit. „Wenn ihre Einladung in 2 Jahren noch Bestand hat, können Sie mich nochmal fragen.“ Zwei Jahre später kam er in den Iran und war für zwei Wochen mein Gast. Wir besuchten außer Teheran, Isfahan, Shiraz auch die Provinz Gilan im Norden des Landes. Eine wunderschöne Reise wie er zum Schluss meinte (1973).

Wir hatten immer gute Kontakte bis etwa 10 Jahre danach bis zu seinem Ableben. Eine erstaunliche, aber auch hochinteressante Geschichte möchte ich nicht unerwähnt lassen. Bevor ich zum nächsten Thema komme. Zu Beginn meiner Arbeit in Bocholt war ich relativ oft erkältet und musste jeweils 2 bis 3 Tage der Arbeit fernbleiben. Eines Tages rief die Sekretärin mich an und kündigte einen Besuch vom Chef, um zu sehen, wie es mir geht und zu wissen, ob ich noch etwas benötige. Ich hatte mich über diese Ankündigung sehr gefreut. Er kam und ordnete auch manche heilenden Maßnahmen an und nach einer halben Stunde hat er sich mit Gutenbesserungswünschen verabschiedet. Etwa 5 Jahre später hat er mich im Iran besucht. Als wir in Shiraz waren, besuchten wir in Persepolis das Grabmal von Dariusch, da hat er mir verraten, weshalb er mich vor 5 Jahren bei meinem wiederholten grippalen Infekt wirklich besuchte. Er wollte nicht

an meinem wiederholten grippalen Infekt glauben und wollte sich persönlich selbst davon überzeugen!

Als Medizinalassistent musste man, wie ich anfangs erwähnte, nach Abschluss des Staatsexamens 2 Jahre arbeiten, bevor man als Arzt anerkannt wurde, habe ich in Berlin in dem Kinderkrankenhaus am Mariendorfer Weg in Berlin-Neukölln für eine weitere freiwillige Medizinalassistenten-Zeit von ungefähr 6 Monaten gearbeitet und hatte eine gute Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Saling. Das Haus war in Berlin bekannt als Kinderkrankenhaus am Mariendorfer Weg im Stadtteil Neukölln. Es war immer mein Wunsch, dort zu arbeiten, weil dieses Haus 6 Etagen mit über 200 Kinderbetten hatte, von Neugeborenen-, Intensiv-, Kleinkinder-, Schulkinder- und Jugend-Abteilungen mit mehreren Oberärzten und 18 Assistenten. Das Haus war für volle 5 Jahre für die Fachausbildung anerkannt. Wegen der Fülle an Lehrstoffen in diesem Haus, war es der Wunsch vieler Ärzte dort Fuß zu fassen. Während meiner Tätigkeit in Westfalen, hatte ich den Auftrag, einen Kinderärztekongress in Hannover zu besuchen und nach meiner Rückkehr über die Themen des Kongresses bei der morgendlichen Besprechung zu berichten. Ich hatte das Riesenglück, denn in den Kongressräumen traf ich ein Oberarzt des Kinderkrankenhauses Berlin, in dem ich Jahre zuvor als Medizinalassistent arbeitete. Bei vorsichtiger Frage mit Bezug auf meine Vorkenntnisse in der Kinderheilkunde und auf eine

Einstellung im Kinderkrankenhaus in Berlin, bekam ich die Antwort: „Schreiben Sie eine Bewerbung mit Ihrer bisherigen Arbeit und ihren Kenntnissen, die Sie in der Kinderheilkunde erworben haben.“ Aber man konnte mir nichts versprechen. Nach meinem Bewerbungsschreiben habe ich etwa nach 4 Wochen die Zusage vom Kinderkrankenhaus am Mariendorfer Weg in Berlin Stadtteil Neukölln über eine Einstellung als Assistenzarzt bekommen. Aber bevor ich hier den Bericht über meine Arbeit in Bocholt abschlieÙe, möchte ich über die gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen Kinder und Geburtshilfe berichten. Vor jeder Geburt riefen die Geburtshelfer mich an, um die erste Vorsorgeuntersuchung nach der Geburt des Neugeborenen zu machen. Der damalige Chef *Herr Dr. Harwert* schaute auch nach, ob ich rechtzeitig da war. Ein netter Mensch. Das war auch immer der Fall. Nach einiger Zeit, als er nach mir suchte, hatte er den Kollegen zum Spaß gesagt, habt ihr schon den Aasgeier gerufen!

Unter den Frauenärzten und Geburtshelfern muss ich Herrn *Dr. Molavie* erwähnen, einen äußerst freundlichen netten Menschen, mit dem ich mich sehr gut verstanden habe. Eine seiner Künste war es außer seinen fachlichen Kenntnissen, besser als ein Meisterkoch zu kochen. Jeden Tag rief er an, ich soll zum Essen kommen. Das tägliche Essen bei ihm wurde Routine, denn wir hatten geteilte Dienste, deshalb hatten wir ein paar Stunden

Pause. Er war nicht nur ein guter Frauenarzt, er besaß eine ausgesprochene Kochkunst. Zufällig traf ich ihn nach fast 40 Jahren mit seiner Frau in einem persischen Restaurant in Düsseldorf. Er kam zu uns, ich muss gestehen, ich habe ihn leider nicht wiedererkannt, bis er mich fragte: „Kennst du mich nicht mehr?“ sagte ich: „Es tut mir leid“. Als er sagte „Kannst du dich zumindest an Bocholt erinnern?“, da ist mir ein Licht aufgegangen und ich habe ihn sofort umarmt und mich bei ihm entschuldigt. Wir hatten eine gute Unterhaltung, auch über das tägliche Essen damals bei ihm. Er ist verheiratet und die Familie hat zwei Söhne, die mit ihren Familien in Berlin und Mannheim leben.

Nach Beendigung meiner Arbeit in Bocholt habe ich in Berlin insgesamt 3 Jahre im Kinderkrankenhaus am Mariendorfer Weg gearbeitet und wertvolle Kenntnisse in der Pädiatrie (Kinderheilkunde) erworben. Schon während meiner Medizinalassistenten-Zeit hatte ich mit Herrn Prof. Dr. Saling zusammengearbeitet. Er war ein weltbekannter Neonatologe (Kinderheilkunde, Diagnose und Behandlung des Neugeborenen) und Träger zahlreicher Auszeichnungen im In- und Ausland. Als Mensch wird er durch seine sehr freundliche, liebenswürdige, bescheidene und hilfsbereite Persönlichkeit hochgeschätzt. Auch als Assistenzarzt in Berlin habe ich das Glück gehabt, mit Herrn Prof. Saling zusammenzuarbeiten und bin ihm immer dankbar. Ich hatte bis zuletzt mit ihm per E-Mail und telefonischen Kontakt

gehabt und wir wollten uns nach meinem baldigen Besuch in Berlin treffen, dazu kam es nicht mehr. Er ist leider am 11. November 2021 von uns gegangen. Ich bedauere das zutiefst.



Bild 72: Prof. Dr. Erich Saling



Bild 73: Prof. Dr. Erich Saling

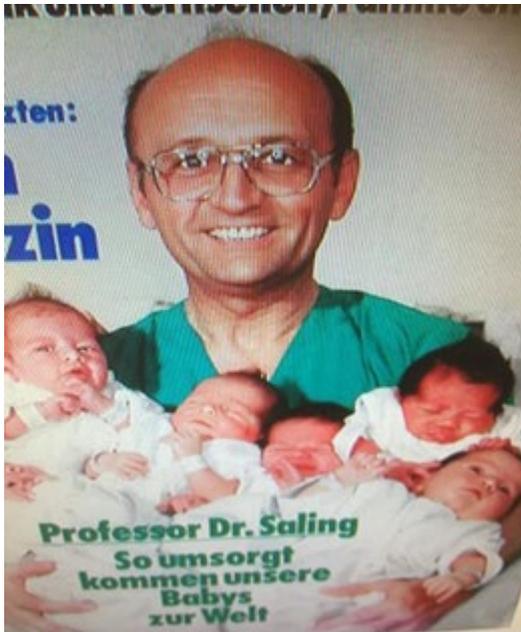


Bild 75: Prof. Dr. Erich Saling

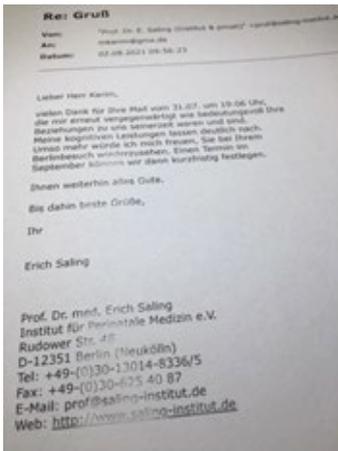


Bild 74: Oben: seine letzte E-Mail

Während meines Studiums in Berlin habe ich viele Kollegen kennengelernt und dadurch hat sich eine Freundschaft entwickelt. Besonders einen Kollegen möchte ich hervorheben, *Gopal Krishna*. Er hatte auch das Glück, seiner Zeit mit Herrn Prof. Saling zusammen zu arbeiten.

Gopal hatte während meines Studiums mir wertvolle Hilfe geleistet. Ich habe ihm viel zu verdanken. Nach seinem absolvierten Staatsexamen hat er nach Beendigung seiner Medizinalassistenten-Zeit noch als Assistenzarzt zwei Jahre in der Anästhesie (völlige Unempfindlichkeit gegenüber Schmerzen-, Temperatur-, und Berührungsreizen) eines Krankenhauses gearbeitet. Danach wanderte er in die Vereinigten Staaten von Amerika mit Wohnsitz in Indiana Police, der Provinzhauptstadt vom Indiana aus. Er setzte in dem Indiana-Universitätskrankenhaus die Ausbildung des Faches Anästhesie fort und wurde danach als Chef der Kinderanästhesie ernannt. Gleichzeitig war er in der Universität von Indianapolis in der Forschung tätig. Dort erlangte er auch seinen Professorengrad. Dieses Amt hatte er bis zu seiner Emeritierung inne. Er ist glücklich mit Lilly, einer wunderbaren Frauenärztin, verheiratet. Sie haben gemeinsam 2 Töchter und 3 Enkel. Wir besuchen uns gegenseitig, zuletzt besuchten uns Lilly und Gopal 2019 in Düsseldorf.

Nach Beendigung meiner Assistentenzeit erreichte ich nach der Prüfung den Facharzt für Kinderheilkunde. Ich habe den Wunsch

gehabt, in den Iran zurückzukehren, um dort als selbständiger Kinderarzt eine Praxis zu öffnen. Durch Zufall habe ich zu dieser Zeit ein Angebot von der damals (1974) selbständigen Stadt Langenberg in NRW für eine Kinderarztpraxis bekommen. Zunächst habe ich mich nicht dazu entschließen können, dieses Angebot anzunehmen. Zur Entscheidung zur Annahme hat *Herr Eyberg*, damals Stellvertretender Vorsitzender der AOK Mettmann, beigetragen.



Vordenker der „Aktion Gesundheit“: Karl Pabst (l.), Geschäftsführer der AOK Mettmann, und sein Stellvertreter Fritz Eyberg (r.). Auf dem Foto von 1978 diskutieren beide mit Landrat Willy Müser (2.v.l.) und Oberkreisdirektor Siegfried Hentschel (2.u.l.).

Bild 76: Herr Eyberg hier rechts im Bild war ein sehr freundlicher und sympathischer Herr im wahrsten Sinne des Wortes- Er hat auch Erleichterungen für die Praxisöffnung herbeigeschafft. Außerdem gab es im Iran damals gewisse Unruhen. Dazu kommt, dass die Landschaft von Langenberg verblüffend ähnlich war wie in Gilan

Teil 3

Von der Praxisöffnung und dem fünfundzwanzigjährigen unvergessenen Kontakt mit Kindern sowie anschließend ebenso wundervolle Arbeit nach der Bildung eines Vereins für Kinderhilfe (Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V.)

Hier habe ich in eigener Praxis im Sommer 1974 begonnen zu arbeiten. Auf Grund meiner Einstellung und meiner großen Liebe zu Kindern habe ich bei der ersten Begegnung in der Praxis zunächst angefangen, mit Kindern zu spielen, um ihnen die Angst zu nehmen. Daher brauchte ich mehr Zeit für die Behandlung. So kam im Laufe der Zeit zunehmend ein Vertrauensverhältnis mit den Kindern zustande, denn diese Freude war mir wichtiger als der materielle Gewinn. Es gab auch Kinder, zum Glück selten, mit denen man aus verschiedenen Gründen, nicht klarkommen konnte. Die Ereignisse, die in meiner 25jährigen Tätigkeit in der Praxis geschahen, sind Tatsachen und sollten bitte nicht als Selbstlob aufgefasst werden. Ich beschreibe alles so wie es war. Wenn ein Kind krank wird, hat man als Kinderarzt zwei Probleme: Zum einen muss man in den meisten Fällen die Eltern vor allem die Mutter versuchen zu beruhigen. Dann kümmert man sich um die Krankheit des Kindes. Hierbei muss man die Kunst besitzen, manche Eltern zu beruhigen.

Dies ist viel schwieriger als sich um die Behandlung der Kinder zu kümmern. Hier muss erwähnt werden, dass ich während meiner

aktiven Tätigkeit manchmal Mütter mit tränenden Augen habe empfangen müssen. Mein Erfolg während meiner Tätigkeit lag darin, dass ich die kranken Kinder so behandelt habe, als wären es meine Eigenen. Das haben auch die meisten Eltern so empfunden. Die Kinder haben ein feines Gespür und merken das schneller als die Eltern. Im Kontakt mit den Kindern hat mich eines interessiert, die Liebe zu Kindern stand immer im Vordergrund. So hatte wiederholt mein Steuerberater aus Leverkusen, bei dem ich von 1974 bis Anfang der achtziger Jahre war, mich auf mangelnde Umsätze bei hoher Zahl an Patienten erinnert und meinte, wenn es so weiter geht, bekommen Sie Schwierigkeiten. Auch in etwa gleiche Art und Weise hat mich Herr Kollege Dr. Breuer ermahnt, denn Frau und Herr Dr. Breuer haben mir am Anfang sehr geholfen und wertvolle Hinweise gegeben, da er als beliebter Kinderarzt in Velbert tätig war.



Bild 77: von rechts: Dr. Breuer, Frau Breuer und Ehepaar Karim bei einem Vortrag

Inzwischen hatte ich geheiratet. Wir haben zwei Söhne, die gut erzogen und erfolgreich als Mediziner und Jurist tätig sind. Meine Frau war bei der Erziehung der Kinder sehr streng. Auch später bei Lernprozessen in der Schule war sie genau so streng, so dass die Kinder manchmal für Vermittlung mich aufgesucht hatten. Ich hatte durch meine ruhige Art immer wieder versucht zu schlichten, so dass es jedes Mal zur Zufriedenheit der Kinder zu einem guten Ende geführt hatte. Denn nach der allgemeinen Weisheit gehören für gute Erziehung der Kinder die gute Übereinstimmung beider Eltern. Den größeren Anteil bei der guten Erziehung hat fast immer die Mutter. In unserem Fall bin ich meiner Frau dafür sehr dankbar. Meine Frau ist in *Amol*, einer Stadt im Norden des Irans in der *Provinz Mazandaran*, geboren. Die Stadt liegt 20 Km südlich des kaspischen Meers und hat

199.698 Einwohner (Stand 2000). Archäologischen Funden zufolge wurde die Stadt und Umgebung bereits vor 29.000 Jahren bewohnt. Sie bildet ein Handelszentrum für Orangen, Reis, Eisen und Kohle. Als Sehenswürdigkeiten kann man erwähnen u. a. *Maschhad Mirbozorg* Mausoleum aus dem 8. Jahrhundert, *Mir Heydar Amoli-Schrein* 8. Jahrhundert, Imam Zadeh Ibrahim 9. Jahrhundert, sassanidischer Feuertempel, *Aschraf-Bad* 8. Jahrhundert und historisches Museum. Bekannte Persönlichkeiten der Stadt sind u. a. *Fachr-a-din-ar Razi*, ein bedeutender persischer Theologe und Philosoph der auch über Medizin, Physik, Astrologie, Literatur, Geschichte und Gesetze schrieb. *Taleb-e Amoli* persischer Dichter des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. *Seyyed Zahiradin Maraschi* (Amol 1413 - 1488) war ein iranischer Gelehrter und Historiker. *Sahl ibn Bischr* war ein jüdischer Astrologe, Astronom und Mathematiker und *Fereydun* ist eine Gestalt der persischen Mythologie. Als Natursehenswürdigkeiten sind u. a. *Damavand* (Elborzgebirge) mit 5610 Metern der höchste Berg des Nahen Ostens, *Lar Park* und Damm, *Laridschan*. *Haraz-Fluss* und sehenswerter Flusslauf, *Ab-Ask-rin* Thermalbad zur Behandlung von Hauterkrankung. Amol-Wasserfall mit einer Höhe von 100m, *Yachi-Wasserfall* ebenso mit einer Höhe von 100m und sassanidischer Bazar aus dem 2. Jahrhundert. Die Familienmitglieder meiner Frau sind angesehene, humane und bekannte Persönlichkeiten in Amol. Ich

habe ein sehr gutes Verhältnis zu allen Familienmitgliedern. Besonderen Respekt habe ich gegenüber meiner Schwiegermutter, eine freundliche, humane und liebenswürdige Frau, sie ist eine Enkelin der bekannten und angesehenen Familie Homayoun in Teheran, die auch mit unserer Familie verwandt sind. Mein Schwager, Herr *Nasser Mahdavian*, hilft seit über zwanzig Jahren meiner Frau und mir bei den Hilfsaktionen des Vereins „*Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V.*“ in Amol bei der jährlichen Beschaffung der Schreibwaren, Hygieneartikel, Ernährung und Kleidung für Mädchen des Kinderheims in Amol. Eine äußerst mühsame Arbeit trotz seines vielseitigen Engagements des täglichen Lebens. Er hat ein besonderes Lob verdient. Er ist glücklich verheiratet und die Familie hat einen Sohn, *Amir Mohsen*, der zurzeit studiert. Über sie wird noch mehr später berichtet.

Hier aber zunächst einige schöne Bilder von unserer Familie u. a. auch Hochzeitsbilder von Kamran, unserem ältesten Sohn.



Bild 79: Kamran, Kristina und wir dahinter



Bild 78: von links Mama Margrit, Papa Karl- Wilhelm, Kamran, Kristina, Bruder Holger, Schwester Anne mit ihren Mann Sven

Nun möchte ich einige interessante und unvergessene Erlebnisse erzählen. Zunächst ein Hinweis für alle Eltern, von kleinen Kindern, weil die kleinen von Natur aus freundlich und aufgeschlossen zu Menschen sind. Mitte 1984 war unserer Sohn 2½ Jahre alt und zu fast jedem äußerst freundlich. Wir waren in Essen in einem Kaufhaus. Meine Frau war auf der Suche nach benötigten Sachen und ich war immer hinter unserem hübschen, lebhaften Sohn hinterher. Ein Junger Mann, etwa 30 Jahre alt, der anscheinend auch etwas suchte, fing immer wieder an mit unserem Sohn mit gewissem Abstand zu spielen. Normalerweise denkt man sich sonst nichts Besonderes dabei. Einen kurzen Moment habe ich nach meiner Frau geguckt oder sie fragte mich etwas. Ich drehte mich gleich wieder zu unserem Sohn, da sah ich, dass der Man ihn auf dem Schoss hatte und dabei war, schnell wegzulaufen. Ich war schockiert und bin schnell hinterhergelaufen und habe den Man am Arm festgehalten, „Wo wollen Sie mit meinem Sohn hin?“ Er sagte, ich wollte nur mit ihm spielen! Da habe ich gleich eine Verkäuferin gebeten die Polizei zu rufen. In diesem Moment hat er sich mit Gewalt von mir losgelöst und ist geflüchtet. Ich war schockiert und glücklich zugleich. Daher rate ich allen Eltern, vor allem kleine Kinder nicht aus dem Auge zu lassen. Nachdem diese Gefahr vorbei war, fühlte ich mich in diesem Moment der glücklichste Mensch auf Erde.



Bild 80: von Links Kamran und Sasan. Wir sind stolz auf unsere beiden Söhne



Bild 81: Kamran Karim



Bild 82: Sasan Karim

Kamran ist mittlerweile ein erfolgreicher Mediziner und mit einer Medizinerin *Kristina*, geborener *Meyer*, glücklich verheiratet. Die Familie hat zwei Söhne. Meine Frau und ich sind sehr glücklich darüber. Auch mit den Eltern und Geschwistern von Kristina verstehen wir uns sehr gut und freuen uns bei Anlässen auf ein Wiedersehen.

Sasan ist ein erfolgreicher Jurist. Wir freuen uns immer, wenn er uns mal besucht.



Bild 83: Kristina und Kamran an ihrem Hochzeitstag



Bild 84: Kristina und Kamran



Bild 86: Oskar Kian Karim mit Opa Mahmoud Karim



Bild 85: von rechts Oskar Kian und Benjamin Navid



Bild 87: Kristina mit ihren beiden Söhnen rechts von ihr Oskar und links von ihr Benjamin

Nun zu weiteren Erlebnissen:

Ich war 8 oder 9 Jahre in Velbert-Langenberg tätig. An einem Sonntag hatten wir mehrere Gäste. Im Laufe des Nachmittags klingelte es bei uns an der Tür. Da kam eine Frau mit ihrer Tochter. Das Kind war seit mehreren Jahren bei mir in Behandlung. Die Mutter hat sich entschuldigt, dass Sie am Sonntag kommen musste. Pia war mittlerweile 6 Jahre alt. Obwohl wir viel Besuch hatten, habe ich Sie gebeten hereinzukommen. Ich war immer für Kinder da. Pia hatte eine Zecke am Bein gebissen. Sie wurde schon mehrmals von Zecken gebissen. Die Mutter konnte sie selbst

entfernen. Diesmal hatte sie es nicht geschafft. Ich schaute mir die Stelle an. Die Zecke war inzwischen tiefer unter die Haut gegangen. Ich habe sie ins Wohnzimmer gebeten, obwohl im Zimmer viele Besucher saßen. Ich habe Pia zuerst erklärt, dass ich, um die Zecke herauszunehmen, ihr leider etwas weh tun muss. Wenn das Tier drinbleibt, kann es gefährlich werden. Dann hat meine Frau, die mir in solchen Situationen immer hilft, die Vorbereitung getroffen. Ich habe Pia gebeten, sich auf die Unterlage hinzulegen. Dann habe ich die Zecke entfernt. Es musste zuvor ein kleiner Hautschnitt gemacht werden, was etwas schmerzhaft war. Ihr kamen die Tränen. Nachdem die Stelle mit einem Verband versorgt war, weinte sie immer noch vor sich hin. Da sie 6 Jahre alt war, musste sie ohnehin einmal gegen Tetanus (Wundstarrkrampf) geimpft werden. Ich sagte ihr, jetzt muss ich dir nochmal etwas weh tun, so leid es mir tut. Aber das ist für deine Gesundheit wichtig. Sie weinte immer noch. Mit ihrer schluchzenden Stimme sagte sie zu mir: „Das ist alles nicht so schlimm, aber was mache ich dann, wenn du mal stirbst????“ Da kann ich die Reaktion, das laute Lachen der Gäste, nicht vergessen!!!! An diese kindliche Aussage denke ich sehr oft. Meine Frau und ich haben sie vor einigen Jahren bei OBI in Velbert gesehen, ich habe sie an ihrem Spruch von damals erinnert. In diesem Augenblick schaute sie nur noch nach unten, ohne etwas zu sagen. Das fand ich rührend!!! Ich würde gerne die Familie mit

Namen nennen und Bilder von der Familie zeigen. Leider besteht trotz ausführlicher Recherchen keine Möglichkeit dazu.

Eine nicht weniger interessante Geschichte über ein 5jähriges Kind:

Morgens vor der Arbeit brachte ich unsere Kinder zum Kindergarten. Mit unserm Nachbarn, dessen Kind auch gleichaltrig war, hatten wir abgemacht, dass wir jede Woche abwechselnd die Kinder zum Kindergarten brachten. In der Woche, in der ich dran war, musste ich an einem Mittag, bevor ich die Kinder nach Hause brachte, kurz zu meiner Autowerkstatt. Als der Chef, der sich gerade von seiner Frau trennte und eine jüngere Frau heiratete, mich von oben sah, kam er herunter. Kurz darauf kam auch sein 15-jähriger Sohn, der ebenfalls ein Patient von mir war. Als unser Nachbarskind den Sohn sah, fragte es mich, wer ist dieser Junge? Ich sagte das ist sein Sohn. Daraufhin sagte unser Nachbarskind: „Aber wie kommt es, dass der Vater so jung ist wie der Sohn?“ da sagte ich einfach, er hat sich von seiner Frau getrennt und eine junge schöne Frau geheiratet und deshalb sieht er so jung wie sein Sohn aus. Auf einmal ohne zu zögern, sagte unser Nachbarskind zu mir, aber Onkel warum tust du so etwas nicht!!!

Ich hatte nach einigen Jahren eine neue Praxis bezogen. Eines Tages kam eine Mutter mit ihrem 4jährigen Sohn den ich seit der

Geburt in meiner Behandlung hatte zu einer Untersuchung in die neue Praxis. Da für den Jungen das neue Haus fremd erschien wollte er nicht in das Haus eintreten. „Hier ist nicht mein Arzt!“ sagte er. Die Mutter konnte den Jungen nicht davon überzeugen das hier seine neue Praxis ist. Dann rief sie meine Mitarbeiterin und erzählte ihr das Problem, ich musste unbedingt herunterkommen.

Noch eine wunderbare Geschichte habe ich erlebt. An einem Tag im Winter kam eine Frau mit ihrer kleinen etwa 3 bis 4jährigen Tochter zu einer erneuten Vorstellung. Nachdem ich mit der Untersuchung zu Ende war, hat die Mutter beim Verabschieden ihrer Tochter den Mantel zum Anziehen gehalten. In diesem Augenblick hat sie den Mantel von der Mutter genommen und mir in die Hand gegeben. Ich sollte ihn ihr zum Anziehen halten. Selbstverständlich habe ich dies mit Genuss getan. Die Mutter hat lächelnd den Kopf geschüttelt. Ich denke immer wieder mit großer Freude daran.

Ich habe insgesamt zweimal die Praxis gewechselt. Zuletzt im Parterre mit direkt davor liegenden vielen Parkplätzen. Die Pharma-Vertretungen kamen hin und wieder, um ihre Produkte vorzustellen. Einmal kam einer von den Herren Vertretern hinein. Während unserem Gespräch ist er auf einmal vom Thema abgewichen und sagte: „Ich muss Ihnen etwas sagen, was ich nirgend wo gesehen habe“. Ich hatte ihm gesagt „Hoffentlich

nichts Schlimmes“. „Nein“, sagte er, „im Gegenteil“. Darauf erzählte er mir, dass er beim Parken vor der Praxis oft erlebt hat, wenn ein Auto parkt, die Kinder schneller zu Praxis laufen als die Eltern!!! Sehr schmeichelhaft!!!!

Es war nicht immer einfach manche Eltern mit kranken Kindern zufriedenzustellen. Sie sind der Meinung, das kranke Kind sollte nach der Untersuchung und sofort nach Beginn der Behandlung umgehend gesund werden. Mit solchen Eltern, die glücklicherweise selten sind, war es für mich schwer klarzukommen. Eine Ausnahme muss ich erwähnen. Das sind die Eltern, die mit Ihrem Kind zum ersten Mal zu mir kamen. Der Junge war 9 Monate alt, im Laufe der Zeit haben sie einen zweiten Jungen bekommen und ich hatte diese beiden Kinder bis zum jugendlichen Alter bei mir in Behandlung. Wir haben uns im Laufe der Zeit näher kennengelernt. Der äußerst kritische Vater der beiden Jungen hatte mir später erklärt, als er zum ersten Mal mit seinem neun Monate alten Jungen zu Untersuchung kam, ich bereits der 3. Kinderarzt war, weil er bis dahin seiner Ansicht nach mit anderen bisherigen Kinderärzten unzufrieden war. Also so etwas wie kritische Eltern gab es auch!!! Dennoch muss ich hierbei einen Zwischenfall erzählen: An einen Sonntag wurde der ältere Junge dieser Familie krank. Sie sind aus Rücksicht, obwohl sie sich bei mir auch am Wochenende melden konnten, zum Notdienst gegangen. Die notdiensthabende Kinderärztin, die sich

auch kurz zuvor niedergelassen hatte, hat den Jungen untersucht und den Eltern gesagt: „Ihr Kind hat einen Herzfehler“, sie müssen morgen zu mir kommen und es müsste eine Reihe von Untersuchungen eingeleitet werden. Wenn man sich die Vorgeschichte dieser Eltern vor Augen führt, kann man sich vorstellen, wie enttäuscht sie von ihrem Arzt, dem sie bisher blind vertraut hatten, sein mussten. Am nächsten Tag, einem Montag, ging ich wie immer als erster in die Praxis und sah die Mutter weinend auf der Treppe vor der Praxistür sitzen. Sie schilderte mir das gestrige Geschehen. Ich habe das Kind zunächst untersucht und habe der Mutter versprochen, dass der Junge gar nichts am Herzen hat. Um die Eltern hundert Prozent zu überzeugen, habe ich den Jungen zu dem Kinderherzspezialisten ins Krankenhaus geschickt. Dort wurde nach eingehender Herzuntersuchung den Eltern bescheinigt, dass dem Jungen nichts am Herzen fehlt.

Ich hatte Glück, dass sich die Eltern am nächsten Tag bei mir gemeldet hatten. Der Vater des Jungen war so über die Kollegin erbost, dass er sich, ohne mich darüber zu informieren, bei Ärztekammer über die Ärztin beschwerte.

Es gab wieder einen Fall, wo der Vater meinte, ich behandle sein Kind nicht optimal und mit beleidigenden Worten die Praxis verlassen hat. Er kam aber nach einem halben Jahr wieder und hat meine Mitarbeiterin vorsichtig gefragt, wie sie mir erklärte, ob der Doktor ihn wieder empfangen wird, wenn er sich bei ihm

entschuldige. Meine Mitarbeiterin antwortete So wie ich ihn kenne, wird er das Geschehene vergessen, wenn Sie ihn um Verzeihung bitten. Danach hatte ich das Kleine bis zum jugendlichen Alter weiter behandelt!!!

Mit der Behandlung der beiden Kinder von Familie *Brengelmann*, *Inga* und *Uta*, ist im Laufe der Zeit eine Freundschaft entstanden. Eines Tages rief mich Frau Brengelmann an und sagte: „Gerade im Kindergarten hat sich Inga beim Spielen am Kinn verletzt. Die Wunde soll genäht werden. Ich möchte nirgendwo anders hin, du solltest das machen.“ Dann kamen sie. Die Platzwunde war direkt am Kinn. So etwas liebes wie Inga, habe ich noch nicht erlebt. Sie war sehr tapfer und lieb zugleich, wir waren alle erstaunt, dass sie sich dabei so selbstbewusst verhalten hat. Die Mutter, Frau Brengelmann, wahrscheinlich am meisten, denn als ich fast am Ende meiner Arbeit war, ist auf einmal die Mama in Ohnmacht gefallen. Also jetzt musste ich mich auch noch um die Mütter kümmern, zum Glück hat alles ein gutes Ende gefunden.



Bild 88: Uta Brengelmann bei einem runden Geburtstag ihrer Mutter mit Frau Mahin Karim



Bild 89: Frau Ulrike Brengelmann mit ihrem Mann Herr Hans Walter Brengelmann



Bild 90: Inga Brengelmann, meine tapferste und freundliche kleine Patientin

Meine Frau und ich trafen vor einiger Zeit zufällig in einem Kaufhaus in Essen die Mutter eines früheren jungen Patienten. In Gesprächen erzählte sie mir: „Sie gehören zu unserem Leben und sind täglich in unserer Familie präsent.“ Sie machte noch einige freundliche Bemerkungen. Der Grund dafür lag daran, dass der damals kleine Junge *Jan* zu meiner aktiven Zeit zu meinen treuen Patienten gehörte. Er wurde krank und die Mutter brachte ihn zu mir in der Praxis. Als ich den Jungen sah, stellte ich eine schwere Krankheit fest. Da ich nicht in der Lage war, ihn zu behandeln, schickte ich ihn sofort zu einem berühmten Professor ins Klinikum nach Essen, der ihn heilen sollte. Durch diese schnelle Entscheidung und während seiner stationären Behandlung besuchte ich ihn und hatte ständigen Kontakt mit dem behandelnden Professor. Gott sei Dank, fand er nach längerer

stationärer Behandlung die Genesung und ist mittlerweile ein hübscher junger Mann geworden. Ich hatte ja meine Pflicht getan, aber was mich sehr beeindruckt hat, ist dass die Mutter während unserer Unterhaltung erzählte. Sie war als Mutter in Sorge und als der Junge in stationärer Behandlung lag, den Professor fragte, ob unser Kinderarzt den Jungen früh genug zu ihm geschickt hatte, sagte der Professor, noch schneller und früher ging ja nicht. Sie haben das Kind bei ihm vorgestellt und er hat sofort reagiert, ohne ihn erst in der Praxis zu behandeln und wertvolle Zeit zu vergeuden. So hat diese Entscheidung von ihm zur Rettung des Jungen beigetragen. So eine Aussage nach so langer Zeit wurde vielleicht nicht jede Mutter gegenüber dem früheren Kinderarzt ihres Sohnes machen. Meine Freude kann ich nach so langer Zeit nicht genug zum Ausdruck bringen. Hoch Achtung für Frau *Schmahle*.



Bild 91: Frau Schmahle mit Sohn Jan

Eine lustige Bemerkung zum Schluss möchte ich nicht unerwähnt lassen: Ein 8jähriger Junge hatte mal zu seiner Mutter gesagt „Mama wann gehen wir zu einem richtigen Arzt?“!!

Ich hatte immer gute Kontakte zu allen Kolleginnen und Kollegen in Velbert und Heiligenhaus. Ich hatte zuvor von der Familie *Dr. Breuer* erzählt, wie sie mich am Anfang unterstützt haben. Einmal haben meine Frau und ich die Familie Breuer zum Abendessen in ein Restaurant eingeladen. Da gab es ein Naturgetränk, was ich sehr bekömmlich fand. Darüber unterhielt ich mich mit unseren

Gästen, denn bis dahin kannte ich dieses Getränk nicht. Am nächsten Tag mitten der Arbeit in der Praxis kam Frau Breuer mit einer Flasche in die Praxis und meinte, „Das ist das Getränk, das Ihnen gefiel“. Wahrscheinlich als Revanche für die Einladung des Vorabends. Da habe ich gesagt: „Halt! ich lasse Sie nicht so wieder gehen, bevor wir das erste Glas zusammen getrunken haben.“ Da schaute sie sich um und sah das so viele Leute mit ihren Kindern warteten. da sagte sie: „Das geht nicht, hier warten die Leute.“ Ich antwortete: „Keine Sorge, ich werde die Eltern anschließend beruhigen.“ dann haben wir doch noch ein Glas zusammen getrunken.

Das Ganze inklusive Unterhaltung hat etwa 5 Minuten gedauert. Natürlich hat das den wartenden Eltern nicht gefallen, aber ich habe anschließend bei jeder Untersuchung jedem Einzelnen erklärt, um was es ging und mich auch entschuldigt. Zum Glück haben sie nach meiner Erklärung Verständnis gezeigt.

Dr. Breuer, Familie Dr. Volberg, Familie Dr. Enders mit Tochter Eva und Sohn Martin, Familie Dr. Fachr, Familie Dieter Böhm mit Sohn Phillip, Familie Jochen Schmaltz mit Tochter Mareike und Sohn Gerrit sowie Bekannte von Familie Fachr aus Wegberg sind mit uns, meiner frau unseren beiden Söhnen Kamran und Sasan und mir in den Iran gereist. Manche Familien waren sogar zwei Mal mit unserer Begleitung in Iran, zuletzt 1998. Beide Male haben wir wunderschöne Zeiten erlebt und die wichtigsten

Sehenswürdigkeiten besucht. Es ist eine angenehme und unvergessliche Erinnerung geblieben. Familie Breuer und Volberg sowie Familie Schmaltz und die Bekannten aus Wegberg waren einmal dabei. Gerrit Schmaltz war auch später mit seiner Frau Catharina sowie einige Freunde in Begleitung von Kamran und seiner Frau Kristina, unserer Schwiegertochter, im Iran gewesen.



Bild 92: Freunde während der Iranreise:
von rechts soweit bekannt: Eva Enders, Dr. Paul Enders, Dr. Volberg, Frau Mahin Karim
zweite von links Dr. Breuer und vierte von links Mahmoud Karim

Da ich wusste, welches Elend im Land, in dem ich geboren bin, vorhanden ist, wollte ich auf irgendeiner Weise zumindest notleidenden Kindern helfen. Nach reichlicher Überlegung haben meine Freunde und ich die *Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V.* gegründet.



Bild 93: Verein deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V.
 von links Frau Annette Enders, Familie Bernd und Carmencita Oetesishofen,
 Frau Mahin Karim, Frau Dr. Gudrun Volberg, Mahmoud Karim und Herr Peter
 Willwoll



**Bild 94: Das erste Waisenhaus für Jungen, das vor etwa 90 Jahren vom Ehepaar
 Mojdehi, im Bild oben rechts, errichtet wurde. Das Paar hatte ihr großes Haus mit
 Anschluss einer Grundschule dem Kinderheim übertragen**

Nach der Fertigstellung der Satzung wurde sie dem Amtsgericht
 der Stadt Velbert zur Bestätigung vorgelegt. Da das Amtsgericht

an vielen Stellen Korrekturen angefordert hatte, haben sich die Vorstandsmitglieder immer wieder (einmal wöchentlich) bei mir versammelt, um die vom Amtsgericht beanstandeten Sätze zu korrigieren. Diese Phase dauerte 9 Monate. Das Gericht hat dann den Verein unter o. g. Namen anerkannt. Der Verein wurde am 22. August 2000 eingetragen und in das Vereinsregister aufgenommen. Das Zustandekommen des Vereins habe ich u. a. Herrn *Dieter Böhm* zu verdanken.

Bedauerlicherweise ist er viel zu früh verstorben. Über die Verdienste der anderen Vorstandsmitglieder wird noch später berichtet. Da ich in der Stadt Rascht, Hauptstadt der Provinz Gilan, geboren bin und während der Grundschule dort gelebt habe und während meiner Gymnasiums Zeit in Teheran sowie später gute Kontakte mit vielen Meschen dort gepflegt hatte, wurde ich bei der ersten Sitzung vom Vorstand des Vereins damit beauftragt, in Rascht ein Waisenhaus für Mädchen zu gründen, denn bis dahin gab es nur ein Heim für Jungen. Glücklicherweise hatte ein humaner Mensch, Herr *Schaygan*, sein großes Haus dafür zur Verfügung gestellt und so wurde das erste Waisenhaus für Mädchen errichtet.

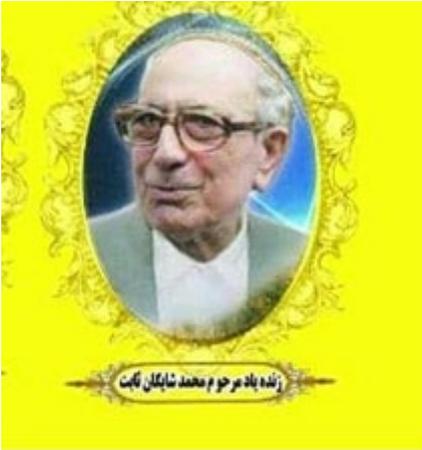


Bild 95: Herr Schaygan

Bevor ich über Einzelheiten der Aktivitäten berichte, möchte ich erwähnen, dass der Verein nach zunehmendem Eingang von Spenden von Deutschen und Iranern in Deutschland, aber auch Spenden aus dem Ausland (England, Holland, vereinigten Staaten von Amerika), die Unterstützung der Kinder mit Zustimmung des Vorstands im Laufe der Zeit ausweiten konnte, so dass der Verein zurzeit in einigen Städten mehrere Waisenhäuser (Amol: ein Mädchenheim, Bam: ein Mädchenheim, Kerman: ein Jungenheim, Lahidschan: ein Jungenheim und Rascht: ein Mädchenheim, ein Jungenheim, zwei behinderte Kinderheime und ein Zentrum für Nierenkranke Kinder) unterstützt.



Bild 96: von Heimen Amol, Bam, Lahidschan

In Amol bin ich meinem Schwager Herrn *Nasser Mahdavian* für seine unermüdliche Hilfe bei der Beschaffung von schulischem Material, Hygieneartikeln und Kleidung über Jahre sehr dankbar. Er stand mir und meiner Frau zur Seite und selbst während unserer Abwesenheit alle Besorgungen erledigt. An dieser Stelle muss ich meine Anerkennung und meinen Dank für sein großes Engagement aussprechen. Darüber hinaus ist er ein viel beschäftigter Herr und aktiv im öffentlichen Leben sowie versorgt die ganze Familie. Er ist glücklich verheiratet. Seine Frau *Nazanin* hat Ernährung und damit verbundenen Wachstum studiert, nach erfolgreichem Abschluss hat sie einige Jahre im Krankenhaus und

anschließend in eigener Praxis gearbeitet. Die Familie hat einen Sohn *Amir Mohssen Mahdavian*, der inzwischen 21 Jahre alt ist und an einer der Universitäten Teherans studiert. Er befindet sich im fünften Semester der Laborwissenschaft.



Bild 97: oben: von rechts Herr Nasser Mahdavian, Frau Nazanin und Sohn Amir Mohsen



Bild 98: Mädchenwaisenhaus Bam

Die Gründe für die Aufnahme in Heime sind vielfältig. Es handelt sich um Kinder, die in aller schlimmsten Familienverhältnissen leben, u.a. in absoluter Armut, unter Drogenabhängigen oder Glücksspielern, Raubüberfälle auch mit Totschlag, um nur einiges zu nennen. Man kann sich vorstellen, was aus Kindern, die in solchen Verhältnissen aufwachsen, später wird. In solchen Familien sitzen meist ja die Väter wegen Delikten in Gefängnissen und sind die Mütter überhaupt nicht in der Lage, ihre Kinder zu versorgen und zu erziehen. Deshalb werden Kinder solcher Familien ab 3 Jahren von den Sozialämtern in Heimen untergebracht. Die Heimleiterinnen und -Leiter sind humane und zuverlässige Menschen, die aus Liebe zu diesen Kindern für geringeren Lohn arbeiten und auch psychologisch geschulte

Menschen sind, die diese Kinder liebevoll versorgen und gut erziehen.



Bild 99: Waisenhaus für Jungen in Lahidschan

Der Gründer des Waisenhauses in Lahidschan ist Herr *Salawatian*, ein angesehener und beliebter Kaufmann der Stadt. Er hat dieses Kinderheim vor etwa 20 Jahren gegründet. Er hat seinem Sohn *Nasir* leider im Alter von 21 Jahren bei einem Unfall verloren. Ich vermute, dass er ihm zu Ehren seinerzeit das Waisenhaus gegründet hat und *Seraye Nassir* genannt. Eine humanitäre Tat.



Bild 101: Herr Salawatian



Bild 100: Nasir Salawatian



Bild 102: Einkaufen in Rascht, ganz hinter mir Besitzer des Ladens Herr Hamidreza Fotouhi gab für Einkauf der Kinderkleidung dem Verein immer großzügige Ermäßigungen. Im Namen der Kinder danken wir ihn. Hinten in der Mitte mehrere Betreuerinnen

Auch das junge Paar *Ashouri* hat im Laufe der Jahre für die Kleidung der Kinder sowohl Mädchen als auch Jungen immer wieder großzügige Nachlässe gewährt. Im Namen der Kinder danken wir ihnen sehr und wünschen viel Erfolg für ihrer weiteren Laufbahn.



Bild 103: Ehepaar Ashouri

In Zusammenhang mit den Geschäften, die für Beschaffung der Kleider sowohl für Mädchen als auch für Jungen großzügige Ermäßigungen gaben, war das große Kaufhaus *Roz* in Rascht, *Sabz Meidan* unter der Leitung von Herrn *Bozorgmanesch* zu nennen. Leider habe ich kein Bild von diesem feinen humanen Herrn. Auch hier danke ich ihm.

Der Chef eines großen Geschäfts mit Riesenauswahl, Herr *Ghawidel*, hat wiederholt gesamte Hygienematerial für Kinder aus humanitärem Grund den beiden Kinderheimen in Rascht gespendet. herzlichen Dank Herr Ghawidel.

Zu Beginn meiner Aktivität habe ich mich an einen langjährigen sehr geschätzten Freund Herrn *Prof. Dr. Alireza Ranjbar* gewandt. Herr prof. Ranjbar ist ein sehr beliebter Arzt für Kinder und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Allergologie und Immunologie, Präsident des Forschungsinstituts für internationale Allergologie und Immunologie Bonn/Köln, Mitglied des Forschungs- und Lehrkörpers am Forschungsinstitut für Immunologie, Allergie und Asthma, Dozent an der Klinik und Poliklinik für Infektionskrankheiten an der Universität Teheran mit dem Schwerpunkt Infekt-Immunologie, Leitung: Distinguierter Uni. *Prof. Dr. Alireza Yalda*. Herr Prof. Ranjbar ist Träger der zahlreichen Preise und Auszeichnungen im In- und Ausland. Seine Forschungsschwerpunkte sind präventive Immunologie und Allergologie. Gutachtertätigkeit für die medizinischen Zeitschriften im Ausland international. Mitgliedschaft in wissenschaftliche Gesellschaften im In- und Ausland. Vorsitzender der *Akademie iranischen Ärzte und Zahnärzte in Deutschland (AIA)* mit zahlreichen Mitgliedern. Er erlangte außer dem Dokortitel, 2 Professorengrad. Seine Wahl in der Reihe der besten Ärzte Deutschlands 2019 wird bei jährlicher Befragung durch zwei berühmte Deutsche Zeitschriften und Zeitungen Fox und Frankfurter Allgemeine Zeitung von Patienten und Kollegen durchgeführt. In Deutschland sind ca. 25000 Kinderärzte tätig. In diesem Kreis sind 24 Kinderärzte, die in der

Forschung arbeiten mit einer Bezeichnung außergewöhnlicher Spezialist ausgewiesen. Herr Prof. Dr. Ranjbar wurde im Kreise der 23 anderen Kollegen gewählt. Wegen seiner humanitären Eigenschaft ist er auch sehr beliebt. Er ist immer hilfsbereit, u. a. unterstützt er kontinuierlich die Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V. und bestärkt diese großartige Hilfe auf jährlichen Kongressen in Vorträgen.





Bild 104: Bilder von Herrn Prof. Dr. Alireza Ranjbar bei verschiedenen Anlässen



Bild 105: Herr Prof. Dr Yalda mit Herrn Prof Dr. Ranjbar

Herr *Professor Dr. Parvis Massoudi* ist Chefarzt der Herzchirurgie in Passau. Ich hatte das Glück und die Freunde, ihn bei einem Ärztekongress in Teheran der von Herrn Prof. Ranjbar veranstaltet wurde kennenzulernen. Zu einem runden Geburtstag hat er dem Verein Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V. eine großzügige Spende zukommen lassen.



Bild 106: mit Professor Dr. Parvis Massoudi

Mit Herrn *Dr. Soroushiar Farokhzad* verbindet mich eine mehrjährige Freundschaft. Er hat jährlich dem Verein großzügig gespendet. Im Februar 2023 hatte er zu seinem runden Geburtstag über 50 Freunde eingeladen, die alle zugesagt haben. In der schönen Einladungskarte war etwas Originelles geschrieben: Anstatt Geschenken freue ich mich über Unterstützung der Deutsch-Iranischen Kinderhilfe e. V. durch die überaus ungewöhnlich hohen Spenden ist zur Freude der Kinder eine gewaltige Summe entstanden. Im Namen der Kinder danke ich ihm und wünsche Herrn Dr. Farokhzad und seiner lieben Frau alles Gute für die Zukunft.

Mit Herrn *Dr. Alireza Fachr* und seiner lieben Frau verbindet uns eine Jahrzehnte lange Freundschaft. Herr Dr. Fachr war nach der Gründung des Vereins von Anfang an ein treues Mitglied mit jährlichen großzügigen Spenden, darüber hinaus hatte er immer wieder zusätzlich größere Summen dem Verein gespendet. Im Namen der Kinder danke ich ihm und wünsche alles Gute für die Zukunft.



Bild 107: Stehend Herr Dr. Soroushiar Farokhzad, sitzend vom rechts Herr Dr. Alireza Fachr und Mahmoud Karim. Das Bild wurde während der Geburtstagsfeier von Herrn Dr. Farokhzad aufgenommen.

Noch etwas Originelles möchte ich berichten über Vater und Tochter: Herr *Privatdozent Dr. med. Payman Majd* ist Chefarzt der

Kinderarzt zu werden ist nicht jedermanns Sache, Autobiographie von Dr. Mahmoud Karim

Klinik für Gefäßchirurgie in Bergisch Gladbach. Nach der Gründung der Deutsch-Iranischen Kinderhilfe e. V. hatte er durch seine Mitgliedschaft außer jährlichen Beiträgen monatlich großzügig zu Freude der Kinder gespendet. Seine Tochter *Setareh Majd* noch als Grundschülerin hatte seinerzeit bei einem Flohmarkt ihre gesamte Kinderspielsachen verkauft und die gesammelte beachtliche Summe für Kinder an Verein gespendet. Hut ab für diese humanitären Eigenschaft und ein großes Lob für die gute Erziehung der Eltern!



Bild 108: Herr Dr. Payman Majd. Leider habe ich kein Bild von seiner lieben Tochter.

Seit 25 Jahren kenne ich diese Kinder persönlich. Viele dieser Kinder haben inzwischen das Jugendalter erreicht und studieren in verschiedene Fachrichtungen: Technik an der Hochschule, Psychologie, Jura und Medizin. Auch Jugendliche, die nicht studieren, gehen anderen Ausbildungen nach wie Schneider, Friseur, Automechanik, um nur einiges zu nennen. Ich kenne fast alle Kinder in den verschiedenen Städten im Iran und reise jedes Jahr für zwei Monate durch das Land. Die gesamten Ausgaben des Vereins geschehen unter meiner persönlichen Aufsicht, ich kann meine Aktion so deuten: glücklicher kann ein Mensch sich nicht fühlen. Die ganze Last auch während meiner Aktivitäten in Velbert-Langenberg in der 25jährigen wunderschönen Zeit mit so viele wunderbaren Kinder und ihrer hervorragenden Eltern haben mir so viel Freude bereitet, dass ich immer wieder gern daran denke und mit diesen unvergessenen freudigen Erinnerungen weiterlebe.



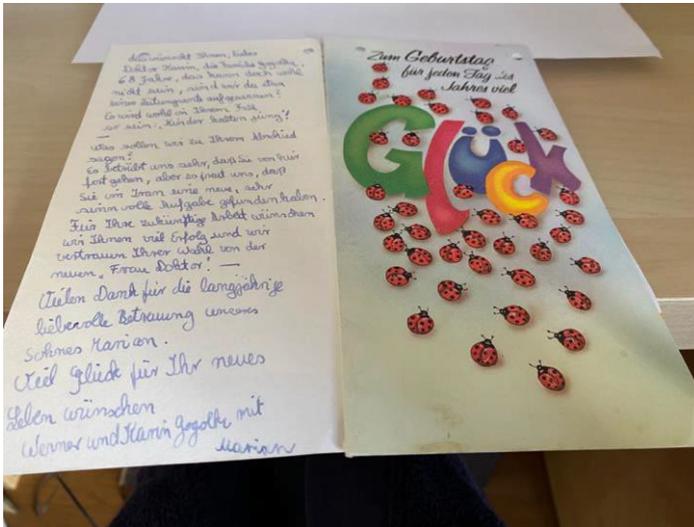


Bild 110: Wunderschöne Abschieds- und Geburtstagskarte von Familie Gogolka 1998

Jedes Jahr gibt der Verein zwischen 10.000 und 15.000 Euro dafür aus, für iranische Verhältnisse eine enorme Summe.

Wie geht meine Arbeit in Iran vor sich? Für Sachbeschaffung, wie schulisches Material, Hygieneartikel, Kleidung, Nahrungsmittel und medizinische Versorgung, gehe ich persönlich zusammen gruppenweise mit den Kindern in jedes Geschäft. Nach der Besorgung in dem jeweiligen Geschäft, kontrolliere ich jeden einzelnen Artikel. Diese Arbeit konnte ich nur verwirklichen, weil meine Freunde im Vorstand bis zuletzt mich in allen Phasen unterstützt haben. Ich kann ihnen nicht genug danken. Auch einen herzlichen Dank an die treuen Mitglieder, die dem Verein über zwei Jahrzehnt mit großzügigen Spenden unterstützt haben.

Herr Prof. Dr Ing. habil Nasser Kanani an der TU Berlin hat 6 Lehrbücher über Galvanotechnik geschrieben. Anlässlich der Veröffentlichung über den persischen Dichter Hafez mit dem Titel „Hafez and his Divan“ 2016 wurden ihm von der Premierministerin von Ontario Anerkennungsurkunden verliehen. Er hatte bei einer Veranstaltung der Deutsch-Iranischen Kinderhilfe e. V. in Velbert-Langenberg einen eindrucksvollen Vortrag gehalten. Die Zuhörer im Saal haben mit ihren langanhaltenden Ovationen ihre Begeisterung kundgetan.



Bild 111: Herr Prof. Dr. Ing. Naser Kanani bei seinem eindrucksvollen Vortrag auf einer Veranstaltung der deutsch iranischen Kinderhilfe in Velbert-Langenberg um 2005



Bild 113: unten von links Herr Delf Silla und Frau Giesela Sila, Frau Emilia Abrishamchi, hinten stehend Herr Dr. Wanaki



Bild 112: Erste Reihe von links Frau Dr. Vollberg, 3. und 4. Frau und Herr Böhm

Frau *Khoschnewis* ist eine wohlthätige engagierte Person. Es war ihr wichtig, humanitäre Hilfe für notleidende Menschen im Iran zu leisten. Sie lebte viele Jahre in Deutschland und ist in den Iran zurückgekehrt. Bei ihrer riesigen Verabschiedung sammelte sie als Abschiedsgeschenk Spenden in Höhe von mehreren tausend Euro für 2 wohltätige Vereine unter anderem für die Deutsch-Iranische Kinderhilfe e. V. Im Namen der Kinder danke ich Frau *Khoschnewis* und wünsch ihr alles Gute.



Bild 114: von links Frau *Khoschnewis* und Ehepaar *Karim*

Herr Dieter Böhm hat bei Zustandekommen des Vereins und später Veranstaltungen große Verdienste erworben. Seinen großartigen Einsatz werden immer in guter Erinnerung bleiben.



Bild 115: Herr Dieter Böhm

Bei vielen wohltätigen Spendern, aber auch bei unzähligen Eltern meiner früheren kleinen Patienten, die mit ihrer guten Tat zahlreiche verwahrlose Kinder durch ihre großzügigen Spenden unterstützt haben möchte ich mich recht herzlich bedanken. Sie haben diesen Kindern ein anständiges Leben mit Zukunftsaussichten ermöglicht.

Nach der Gründung des Vereins spendet mein hoch geschätzter Kollege und Freund Herr *Dr. Navid Fazel* dem Verein von Anfang an jährlich ungewöhnlich hohen Betrag und steht an der Spitze der drei anderen hoch spendablen Mitglieder. Der Verein hat zurzeit über 50 Mitglieder. Herr Dr. Fazel brachte den Verein auf Facebook. Seit dieser Zeit spenden kontinuierlich viele

unbekannte Menschen und Firmen hohe Summen. Der Verein Deutsch-Iranischen Kinderhilfe e. V. dankt Herrn Dr. Fazel im Namen der Kinder. Er ist in Teheran geboren, hat dort die Grundschule besucht und die Gymnasialzeit in der berühmten *Elborz-Schule* und später in Isfahan mit Erfolg abgeschlossen. Anfang seines Medizinstudiums ist er mit seinen Eltern wegen des Kriegs zwischen Iran und Irak nach Deutschland ausgewandert. Herr Dr. Fazel hat an der Universität Münster sein Medizinstudium fortgesetzt, gleichzeitig aber das Fach Mathematik studiert. Er hat im Jahre 1997 sein Medizinstudium mit Erlangen des Doktorgrads erfolgreich abgeschlossen. Vom 1997 bis 1998 arbeitete er als Arzt in Süddeutschland. Seit 1998 ist er als Computer Spezialist tätig. Zurzeit ist er Vizepräsident einer 9000 Mann starken Firma. Jedoch schlägt sein Herz hauptsächlich für seine Heimat den Iran und er kam zur Einsicht, dass der Iran in jener Zeit einer fundamentalen kulturellen Bemühung bedurfte. Daher widmete er den größten Teil seiner Bemühungen der Verfassung von Abhandlungen über die Linguistik der iranischen Sprache im Kontext der indogermanischen Sprachen, was 2003 zur Veröffentlichung des Buches „Grammatische Sammlung“ über die Grammatik der persischen Sprache führte. Seine neuste Arbeit „Die Grammatik der persischen Sprache“ wurde in Teheran und Köln veröffentlicht und ist in drei Sprachen persisch, Deutsch und Englisch unter

<http://www.dastur.info> verfügbar. Zu seinen weiteren Werken gehört die Website „*Sorud: Determination der Rhythmik der Poesie*“ unter <http://www.sorud.info>, die bereits in Verbindung mit der *Ganjoor*-Website verwendet wird, um die Rhythmik von Gedichten auf dieser Website zu untersuchen. Auf Ersuchen des Bundesgesundheitsministeriums und des Robert Koch-Instituts in Berlin, arbeitet er derzeit an der technischen Anbindung zwischen medizinischen Laboratorien und örtlichen Gesundheitsbehörden, um die Ergebnisse der Corona-Tests zeitnah zu liefern. Herr Dr. Navid Fazel ist der Vorstandsvorsitzender des Vereins „*ParsiMed e.V.*“, einer Vereinigung von über 100 iranischen Ärzten, Zahnärzten, Apothekern und Psychologen in Deutschland, und hat mir bei der technischen Arbeit großartige Hilfe geleistet. Ich danke ihm nochmal herzlichst.



Bild 116: Dr. med. Navid Fazel

Es gibt viele Menschen, die monatlich eine, zum Teil großzügige Spende dem Verein zukommen lassen. Manche kenne ich persönlich oder habe zuvor telefonisch mit ihnen über ihr Vorhaben gesprochen. Eine Frau hatte vor etwa zehn Jahren dem Verein eine großzügige Spende überwiesen, dabei war nur ihr Name auf der Überweisung dokumentiert ohne Adresse. Sie setzte die Spenden monatlich fort. Wir Vorstandsmitglieder des Vereins waren neugierig und wollten gern mit ihr Kontakt aufnehmen. Auf meine Bitte hin hat meine Bank die überweisende Bank gebeten zu fragen, ob diese Frau interessiert ist sich zu melden. Daraufhin rief sie mich einige Tage später an. Wir führten eine angenehme Unterhaltung. Während des

Gesprächs hat sie ihre Adresse auch durchgegeben. Ich stellte fest, dass ihr Wohnsitz etwa 600 Kilometer weiter weg war. Daraufhin fragte ich sie, ob sie vielleicht iranische Bekannte hat oder eine iranische Kolonie dort kennt. Sie antwortete, sie kennt weder Iraner noch eine iranische Kolonie. Daraufhin habe ich mir erlaubt sie zu fragen: "Wieso helfen Sie kontinuierlich unserem Verein?" da sagte sie etwas Interessantes. Sie hätte per Internet erfahren, dass diese Hilfen allein den Heimkindern zukommen. Mir ist es gleich, welche notleidende Kinder aus welchem Land sind. So etwas hat der Verein in seinem über 20jährigen Bestehen nicht erlebt. Ich hatte ihr vor einiger Zeit mitgeteilt, wenn sie interessiert ist, kann sie uns ein Bild von sich zuschicken und mir erlauben es in meinen Memoiren mit Namen zu nennen und ihr Bild anzubringen. Leider hat sie sich bislang nicht gemeldet. Wir danken ihr Im Namen der Kinder.

Ich freue mich über manche Persönlichkeiten, die ich während meiner Zeit der Praxisführung in Langenberg kennengelernt habe, die sich später zu einer Freundschaft entwickelt haben. Dazu muss ich Herrn *Prof. Dr. Ing. Mehdi Mahabadi* erwähnen. Seitdem wir in Düsseldorf wohnen, vermisse ich ihn sehr. Wir wohnen wegen unserer Enkelkinder privat in Düsseldorf, haben aber oft telefonischen Kontakt und treffen uns, wenn ich in Langenberg bin. Herr Prof. Mahabadi ist ein angesehener Ingenieur und war Dozent an der Universität Essen und auch sehr beliebt bei den

Studenten. Er wohnt aber in Langenberg. 30 Jahre lang prägte Herr Prof. Dr. Mahabadi als Hochschullehrer den Garten- und Landschaftsbau. Er arbeitete 24 Jahre neben seiner Lehrtätigkeit in der Forschungsgesellschaft und Landschaftsentwicklung. Außerdem hat er sich mehrere Jahre mit Schwimm- und Badeteichanlagen befasst. Herr Prof. Mahabadi hat die höchste Auszeichnung des Bundesverbandes *Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.* erhalten und wurde 2017 für sein Lebenswerk geehrt. Er ist Verfasser und Herausgeber zahlreicher Fachbücher und ist mit einer wunderbaren Frau, einer Lehrerin, glücklich verheiratet. Die Familie hat zwei erfolgreiche Kinder. Seine Tochter *Minou* ist Lehrerin in Bochum und sein Sohn einer der jüngsten Professoren der Kardiologie (Herzspezialist) als Oberarzt im Klinikum Essen. Herr Prof. Mahabadi ist ein treues Mitglied des Vereins und spendet außer des jährlichen Mitgliedsbeitrags kontinuierlich großzügige Summen und nimmt immer an den Jahresversammlungen des Vereins teil. Im Namen der Kinder danke ich ihm für sein Engagement.



Bild 117: Links Herr Prof. Dr. Ing. Mehdi Mahabadi bei der Übergabe der Auszeichnung



Bild 118: Herr Prof. Dr. Ing. Mehdi Mahabadi

Herr *Dr. Hadi Fotouhi* ist eine humane Persönlichkeit, der vielen Menschen in der Not geholfen hat. Er hat mir bei der Gründung des Vereins von sich aus angeboten zu helfen. Freundlicherweise fungierte er als Beisitzer in unserem Verein. Zuvor hatte er immer an wöchentliche Sitzungen teilgenommen und an Korrekturen mitgewirkt bis zur Eintragung des Vereins durch das Gericht.



Bild 119: Herr Dr. Hadi Fotouhi

Herr *Dr. Mohammad Wanaki* hatte sich auch von selbst angeboten unseren Verein zu unterstützen. Er war ebenso als 2. Beisitzer tätig. Bei einer Vorstellungsveranstaltung des Vereins im Jahr 2002 in einem Hotel in Teheran war er sehr engagiert und hat zugunsten des Vereins dort eine eindrucksvolle Rede gehalten. An diese Stelle danke ich ihn für sein Engagement.



Bild 120: Herr Dr. Mohammad Wanaki

Herr *Kambiz Khatami* ist einer der wichtigsten Unterstützer der Deutsch-Iranischen Kinderhilfe in Humanitärer Hinsicht und ist ehrenamtlich tätig. Er ist eine große Hilfe für unsere Arbeit in Gilan. Durch die Unterstützung und das Engagement bei mehreren Heimen in Rascht und Lahidschan ist er dem Verein eine große Hilfe. Deshalb möchte ich mich im Namen der Kinder bei ihm bedanken. Herr Khatami unterstützt außerdem auch privat aus eigenem Mittel ein Behindertenkinderheim in Rascht.



Bild 121: Herr Kambiz Khatami

Herr *Farzi* hat mich in Düsseldorf in der Sparkasse bei einer Kontoeröffnung freundlich betreut und hat als seinen früheren Kinderarzt wiedererkannt. Nach so langer Zeit eine erfreuliche Begegnung (2017) 19 Jahre nach meiner Praxistätigkeit hat er zu mir gesagt, sie sehen noch genauso aus! Er hat gleich ein Bild von uns gemacht und wollte seinem Vater zu schicken. Erfreulich.



Bild 122: Herr Farzi und Mahmoud Karim

Noch eine erfreuliche Begegnung: Vor etwa 4 oder 5 Jahren ist in Düsseldorf im Grafenberger Allee an der Haltestelle Schlüterstraße bekannt bei Arbeitsagentur ein großes Gebäude, das in der Durchgangshalle zu einem Riese Lebensmittelladen fuhr. Ich wollte auch dorthin, war aber etwa 8 bis 10 Meter davor. In diesem Augenblick sah ich, dass eine junge hübsche Frau die Tür offenhielt und freundlich lächelnd in meiner Richtung schaute. Ich drehte mich um, habe aber niemand hinter mir gesehen. Sie zeigte mit Finger ein paar Mal gezielt auf mich, ich bin hingegangen und sie sagte ich bin Frau *Frazek*, Sie waren

seiner Zeit mein Kinderarzt. Wir hatten etwa 5-minütiges angenehmes Gespräch. Unvergessene Freudige Momente.



Bild 123: Von Links: Prof. Mehdi Mahabadi, Herr Peter Willwoll, Frau Heidi Kietzmann, Herr Bernt Ötelshofen, Frau Annette Enders, Frau Carmen Ötelshofen, Frau Brigitte Schmaltz und Frau Mahin Karim. Vor letzter Sitzung der Jahresversammlung Frau Heidi Kietzmann hat mir ehrenamtlich beim Zustandekommen der Schrift geholfen.

Traumhafte Erlebnisse eines Kinderarztes mit kleinen Engeln



Bild 124: Benjamin Navid Karim mit seinem Opa: Mahmoud Karim

Düsseldorf, 06. September 2023